

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 15 (1893)
Heft: 48

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Fünftehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich " 3.—
Ausland franko per Jahr " 8 30

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Redaktion, Expedition, Verlag:
Frau Elise Honegger.

Bureau:
Winfelriedstraße 31
Zeltreppe.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schlies an ein Ganzes dich an!

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
20 Cts. für die Schweiz.
20 Pf. für das Ausland.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Ausgabe:
„Die Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Gratis-Beilagen:
„Für die Kleine Welt“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Koch- & Haushaltungsschule“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Sonntag, 26. Novbr.

Inhalt: Lebenswechsel. — Amerikanische Frauenthätigkeit. — Soll das Mädchen einen Beruf ergreifen, wenn es seine Schulzeit beendet hat? — Warum, wie und wann soll man Nosen bedenken? — Was Frauen thun. — Weibliche Fortbildung. — Kleine Mitteilungen. — Sprechsaal. — Feuilleton: Künstler-Blut.
Erste Beilage: Briefkasten. — Inserate.
Zweite Beilage: Büchermarkt. — Inserate.

Lebenswechsel.

Wenn der Vogel singt und die Blume blüht,
Waltet belebend der Lenz im Gemüt;
Doch der Blütenmai
Ist bald vorbei

Und die fröhlichen Lieder verhallen.

In der Jugendzeit ist das Herz so weit,
Da kennt es und weiß nichts von Herzeleid;
Doch der Lebensmai
Ist bald vorbei

Und die lustigen Klänge verrauschen.

Wenn des Lebens Ernst seine Rechte will,
Dann, klopfendes Herze, dann schweige still;
Auch der Schmerzenschrei
Ist bald vorbei

Und die Töne der Klage verstummen.

Wenn der Winter kommt mit dem kalten Eis
Und die Silberlocke nun schmückt den Greis,
Wenn Hoffnung vorbei,
Blüht neu der Mai

In Erinnerung mit rosigen Farben.

Karl Steller.

Amerikanische Frauenthätigkeit.

Die Frauen des Staates Illinois haben für die diesjährige Ausstellung in Chicago ein Verzeichnis der in diesem Staate öffentlich thätigen Frauen ausgearbeitet, das seiner Kürze und Uebersichtlichkeit wegen auch bei uns in der Schweiz als Vorbild genommen werden dürfte.* Das

* Illinois Women's Work. Compiled by the Illinois Women's Exposition Board. 1893.

kleine Büchlein enthält nicht viel mehr als Ortsnamen, Titel von Vereinen, Berufsbezeichnungen und Zahlen; wer aber aufmerksam diese liest, der kann gar manches über Stellung, Thätigkeit, Art und Weise der amerikanischen Frau dabei lernen, und so wird das vorliegende Best zu einer ganz interessanten Lektüre.

Dem Komitee war es daran gelegen, darzuthun, wie reich die Thätigkeit der Frau sei, im Erziehungssache erstens, dann bei all den Institutionen, die der Staat und die private Müßthätigkeit eingerichtet zur Hülfe und Unterstützung von Armut und Krankheit, in dritter Linie wird auch versucht, ein Verzeichnis derjenigen Frauen zu geben, die durch ihre Arbeit ihr Brot verdienen, und so mehr oder weniger der Deffentlichkeit dienen.

Das Verzeichnis jedes einzelnen Bezirkes (County) wird jeweilen eingeleitet durch die Aufzählung der vergleichenden Zahlen zwischen den an den öffentlichen Schulen wirkenden männlichen und weiblichen Lehrern. Daneben steht jedesmal die durchschnittliche Summe ihrer Bezahlung. An den weitaus meisten Orten überwiegt nun die Nummer der weiblichen Lehrer die der männlichen, und zwar an einzelnen Stellen um das 3—5fache und mehr. Wir ersehen daraus, daß die Erziehung und der Unterricht der Jugend in diesen Landesteilen Amerikas (wie übrigens in anderen Teilen auch) vor allem in weiblicher Hand liegt, und in dieser Beziehung kann der Satz aus der Vorrede des Komitees mit Recht seine Anwendung finden, daß „das Schicksal der Völker in der Hand der Frauen liege“. Nach dieser stolzen Behauptung macht jedoch die Thatsache, daß die weiblichen Lehrer, ganz wie bei uns, durchgehends schlechter bezahlt werden, als die männlichen, einen etwas kläglichen Eindruck. In einem Lande, wo die Frauen überhaupt eine achtunggebietende Stellung einnehmen, wo sie es mit ihren sogenannten Rechten schon verhältnismäßig weiter gebracht haben als anderswo, befremdet diese Einrichtung. Die Konkurrenz ist, wie es scheint, eine sehr große und die Löhne werden dadurch hinuntergedrückt; aber wenn der Staat die Frauen im allgemeinen für passend hält, um ihnen den Unterricht seiner jungen Bürger anzuvertrauen, sollte in der Bezahlung kein Unterschied gemacht werden. Gleiche Arbeit, gleicher Lohn. Andererseits finden wir einzelne Frauen gerade im Lehrfache höher gestiegen als irgendwo bei uns. Wir finden z. B. verzeichnet, eine Mrs. Palmer als erster Dekan der Universität Chicago. Andere Frauen

wirken als Professoren an Seminarien und Gymnasien u. s. w.

Ueberhaupt gilt in Amerika die Ansicht, und wir finden sie durch dieses Verzeichnis bestätigt, daß für die Frauen kein Beruf unmöglich oder unpassend genannt werden kann. Sie darf sich in jedem Erwerbszweige bethätigen, das Gelingen nur entscheiden. So gibt es in der That kaum einen Beruf, der nicht durch Frauen vertreten ist. Für europäische Begriffe ist es freilich etwas befremdend, wenn man z. B. von öffentlich angestellten Predigerinnen liest. Aber das macht nur, weil wir uns noch nicht an die Thatsache gewöhnt haben, eine Frau auf einer Kanzel zu sehen. Gewiß liegt nichts Unwürdiges für eine Frau darin, ihre Mitmenschen in der Religionslehre zu unterrichten, sie durch ihre Rede für das Gute und Wahre zu begeistern und in schweren Stunden sie aufzurichten und zu trösten. Eher noch möchte der Beruf eines Advokaten mit den Gefühlen zarter Weiblichkeit kollidieren, wenn auch andererseits gerade dieser den natürlichen Anlagen der Frauen nicht schlecht angepaßt sein mag. Wir Frauen seien ja alle geborne Advokaten, sagt man uns; Frömmigkeit, rasches Erfassen der Situation, Schlaueit, Vorliebe mehr für verstecktes, als offenes Handeln sind bekanntlich im allgemeinen unsere Attribute.

Schlagen wir irgend eine Seite auf. Da stehen unter Whiteside County z. B.: 2 Apothekerinnen, 2 Ärztinnen, 1 Latein-, 1 Griechischlehrerin, 3 Dichterrinnen, 20 Künstlerinnen, 4 Redaktorinnen, 2 Predigerinnen, 3 Gasthofbesitzerinnen, 10 Zeitungs-korrespondentinnen, 20 Stenographinnen, 30 Landwirtinnen u. s. w., zum Schluß 8 Sargfabrikarbeiterinnen und eine, die ein Opernbüretto geschrieben. So ist es durch das ganze Büchlein hindurch daselbe. Wir finden weibliche öffentliche Notare, weibliche Advokaten, Versicherungsagenten, Zahnärzte, Organisten, einzelne Erfinder, wir finden auch Wienenzüchter, Geflügelzüchter und noch andere Unternehmer, d. h. Unternehmerinnen.

Der Staat Illinois zählt im ganzen 334 weibliche Ärzte, 53 Apotheker, 16 Zahnärzte, 12 Prediger, 23 Advokaten u. s. w. Auch der litterarisch thätigen Frauen sind wahrlich nicht wenige. Ein Beweis davon ist, daß an der Ausstellung, Frauenabteilung für Buchhandel, 500 Bände eingeschrieben wurden, deren Verfasserinnen aus Illinois sind. Sehr zahlreich ebenfalls sind die Zeitungsredaktorinnen und Korrespondentinnen.

Worüber aber, wie schon gesagt, von dem Komitee vor allem Bericht gegeben wurde, das ist die Thätigkeit der Frauen auf dem Gebiete der Gemeinnützigkeit und Mithätigkeit, bei all den Verbindungen und Einrichtungen, welche die Hebung von Moral, Wissenschaft und Kunst und die Hilfe und Unterstützung der Armen, Kranken und Schwachen, Hülflosen aller Art zum Zwecke haben. Hier scheint nun in der That die Beteiligte der Frauen eine sehr große zu sein. Wir lesen lange Reihen von Namen aller möglichen Anstalten und Vereine, Spitäler und religiöser Genossenschaften mit zahlreichen Mitgliedern. Ob die amerikanischen Frauen auch im allgemeinen anders geartet sind als wir, anders gebildet und erzogen, anders denkend und fühlend in manchem, hierin scheint doch die weibliche Natur dieselbe zu sein, hier wie dort, nämlich in dem Range, in der Befähigung, als barmherzige Schwester zu wirken und zu nützen. Also nicht der Sinn, nur vielleicht der Name, die Ausübung der gemeinnützigen Thätigkeit ist eine andere. Unsere Frauen-, Armen- und Arbeitsvereine finden wir aufgeführt unter anderem Titel.

Am zahlreichsten sind die religiösen Verbindungen der verschiedensten Glaubensrichtungen. Wir finden Vereine für innere und äussere Mission, ferner weibliche Freimaurerverbindungen, Vereine für die Temperanzbewegung u. s. w.

Die amerikanischen Frauen scheinen überhaupt die Tendenz zu haben, sich zusammenzutun, um irgend einen Zweck zu verfolgen. Sie wissen gut genug, daß nicht der einzelne, sondern einzig die Masse etwas ausrichtet in der Öffentlichkeit. Sie bilden Vereine zu gegenseitiger Unterstützung, wie zu gegenseitiger Erbauung, Anregung und Ausbildung. Unter die letzteren rechnen wir die musikalischen und literarischen Vereine. Aufgefallen ist uns unter anderem der Ziabellverein, der sich in erster Linie das Ziel gesetzt hatte, der Königin Ziabella ein Denkmal zu setzen. Dieses Denkmal sei vollendet; natürlich wurde es von einem weiblichen Bildhauer, Miss Hosmer, ausgeführt.

Im ganzen gewinnen wir den Eindruck, daß unter der amerikanischen Frauenwelt ein frischer Geist weht, das Streben herrscht, sich auf eigene Füße zu stellen, sich Anerkennung zu verschaffen, indem man mit allen Mitteln nach Verbesserung und Vervollkommnung sucht und ringt. Die Frauen bei uns könnten vor allem zwei Dinge aus dem vorliegenden Büchlein lernen, erstens, daß sie sich noch mehr als bisher vereinigen sollten zu gemeinsamem Vorgehen und Streben, besonders in beruflichen Genossenschaften, und zweitens, daß sie mehr aus den alten Geleisen herausträten und frischweg sich neue Erwerbszweige zu eigen machen sollten. Wenn wir zum Schluß noch einmal das Buch durchblättern, stoßen wir unter anderem auch auf weibliche Banquiers, irgendwo auf einen weiblichen Leichenbestattungs-unternehmer und Einbalsamierer, dann auf weibliche Buchdrucker und Steuereinziger. An einer Stelle lesen wir von einer Korsettfabrik, in der keine männliche Hilfe in Anspruch genommen wird; jede Reparatur an den Maschinen wurde seit Jahren von einer Frau ausgeführt. Und unter Boone County finden wir die Bemerkung verzeichnet, daß, da der Sheriff des Bezirkes blind ist, dessen Gattin seine Obliegenheiten, als da sind: Gericht einberufen, Gefangene arretieren u. s. w., vollster, allgemeiner Zufriedenheit ausführt!

Soll das Mädchen einen Beruf ergreifen, wenn es seine Schulzeit beendet hat?

Diese Frage wird leider nicht so oft gestellt und, wenn es geschieht, nicht so einmütig in demselben Sinne entschieden, wie in Bezug auf das männliche Geschlecht. Hier fragt man überhaupt nicht mehr, ob der Junge einen Beruf ergreifen solle, sondern nur noch, was er werden soll. Es ist zu bedauern, daß in vielen Familien die Forderungen des wirklichen Lebens so sehr verkannt werden können, daß man für das Mädchen in vielen Fällen einen besondern Beruf überhaupt nicht

für erforderlich hält. Das Mädchen sollte nicht nur für einen, sondern ausnahmslos sogar für zwei Berufe erzogen werden. Die natürliche Wirkungsstätte des Weibes ist das Haus mit seinen vielfachen Lasten und Pflichten, die nur von denjenigen getragen und erfüllt werden können, die gewissenhaft dafür erzogen sind. Aber ein großer Teil der Frauen findet kein Hauswesen vor, dem sie vorstehen oder in dem sie sich nützlich machen kann. Sie sind darauf angewiesen, in einem gewerblichen Berufe ihr Brot zu suchen. Niemand kann vorher wissen, ob der heranwachsenden Tochter das etwa vorhandene elterliche Vermögen verbleiben, ob ein Mann sie heimführen wird, und kein Weib, das heute an der Seite eines wackeren Mannes allein auf die häusliche Thätigkeit sich beschränken kann, ist sicher, daß sie nicht später außerhalb des Hauses allein für den eigenen oder den Unterhalt der Familie eintreten muß. Für schon die Existenz des Mannes in unserer rasch bewegten Zeit oft einem jähen Wechsel unterworfen, so doch vielmehr das Geschick der Frau. Nicht Vermögen, nicht Rang oder gesellschaftliche Stellung bieten einen ausreichenden Schutz gegen die Not, sondern in viel höherer Maße eine gründliche und umfassende Ausbildung fürs Haus und für einen Beruf. Letztere thatächlich von allen Mädchen im Interesse des Erwerbs ausüben zu lassen, ist weder notwendig noch wünschenswert. Aber das Mädchen soll wenigstens gerüstet sein für etwaige böse Tage. Wohl ihm, wenn sie nicht kommen. Für viele Mädchen wird die Berufsbildung keine andere Bedeutung haben, wie die militärische Ausbildung der Männer, sie gibt dem Leben Sicherheit, macht wehrhaft gegen die Not. Zu einem Nachteil für unser gesamtes Volksleben wird allerdings die berufliche Erziehung und die nachfolgende gewerbliche Arbeit der Mädchen, wenn dadurch der eigentliche Beruf der Frau, ihre Wirksamkeit im Hause in den Hintergrund gedrängt wird. Dem kann, von anderen Dingen abgesehen, vor allem durch die Wahl des Berufes vorgebeugt werden. Niemand kann zweien Herren dienen, auch das flinteste und arbeitsfreudigste Mädchen nicht. Soll es von Häuslichkeit sich nicht gänzlich lösen, so darf man es nicht in Berufszweige einführen, die zum Hauswesen in gar keiner Beziehung stehen. Auch sollte sich die Wahl besonders auf solche Erwerbszweige lenken, in denen keine lange und schwierige Lehrzeit nötig ist. Am geeignetsten sind für Mädchen diejenigen gewerblichen Arbeiten, die auch im Hause selbst noch betrieben werden und der künftigen Hausfrau in der eigenen Wirtschaft von Nutzen sind. Dazwischen gehört vor allem die gesamte Bekleidungsindustrie, die Fuß- und Handarbeit u. s. sind die uralten weiblichen Hausarbeiten, die erst durch die Entwicklungen der Großindustrie das Haus verlassen haben. In ähnlicher Weise berührt sich in der kaufmännischen Thätigkeit, in der Buchführung u. d. Erwerb mit dem Hause. Manche Frau würde das eigene Hauswesen, wenn es einen größeren Umfang erlangt, ganz anders leiten, wenn sie zur Buchhalterin ausgebildet worden wäre, und als Gattin eines Gewerbetreibenden oder Kaufmanns vermag sie gerade diese Befähigung in der Ehe zu einer Gehilfin im schönsten Sinne des Wortes zu werden. Führt man so das Mädchen einem Berufe zu, von dem es den Weg ins Haus leicht und sicher wieder findet, der im Hause selbst von Wert ist und gerade darum bei einer spätern ungünstigen Wendung des Lebensschiffes leicht und sicher wieder ergriffen werden kann, so hat man für seine Zukunft besser gesorgt, als wenn man nur für einen möglichst reichen Brauttag sich müht. Anstatt daß so viele unserer schulentlassenen Töchter in halbem Mühsig-gang ihre Tage im Hause verändeln oder in teuren Pensionaten müßigen, parkieren, vor allem aber kokettieren und charmieren lernen, sollte man sie in eine gute Haushaltungsschule geben und, vorher oder nachher, in eine Anstalt, die in ähnlicher Weise wie die Gewerbe- und Handelschule des Letzteren für die Ausbildung einer ernstlichen und vernünftigen Lebensanschauung ebenso wichtig ist wie für die äußere Existenz. Auf jeden Fall aber sollten alle Mädchen, ohne Ausnahme, einen oder vielmehr — zwei Berufe gründlich erlernen, auch diejenigen, „die es nicht nötig haben“. Ja, die erst recht. Jene anderen werden

schon durch die Not des Lebens von früh auf auch erwerbsfähig gemacht, für diese aber muß eine gut geleitete praktische Erziehung die rauhe Schule des Lebens ersetzen.

Warum, wie und wann soll man Rosen decken?

(Gleich Antwort auf Frage Nr. 2987.)

Es gibt leider noch viele Gärtner, die mechanisch arbeiten, aber wenig denken — dies ist auch da der Fall, wenn nur die Krone im Boden eingegraben, also bedeckt wird. Daß es für keine Pflanze gesund und gut sein kann, wenn Krone und Wurzelkrone geschützt und warm gehalten, der Stamm — also Verbindungsfanal für die Säfte oder Blut — aber allen Witterungseinflüssen ausgesetzt wird, sollte bei allem natürlichen Denken selbstverständlich sein. Viele krankhafte Stämme und große Verluste bei kalten, schneearmen Jahren sind die Folgen dieser Methode. Dies wird jeder wissen, der die abnormen Jahre von 1852—53, 1870—71 und 1879—80 mitgemacht und beobachtet hat. Selbst der Winter von 1889 und 1890 forderte, selbst im Genfer und Luganersee, von Rosen, die so und nicht gedeckt waren, große Opfer. Starke Rosenstämme, die nicht aus Umlegen gewöhnt sind, müssen brechen, wenn es auch die geschäftige Hand besorgt. Gut wird man sich in der Central-, Nord- und Ostschweiz immer beraten, wenn man alle Rosen, aber auch den Stamm damit, vor dem Witterungswechsel im Winter schützen läßt. Nicht allein hohe Kältegrade, sondern auch der plötzliche Wechsel und helles Sonnenlicht muß abgehalten werden.

Alles Erfrieren hat seine Ursache im plötzlichen Wechsel und dem Erwärmen durch Sonnenstrahlen; darum muß das Bestreben beim Decken darauf gerichtet werden, beides abzuwenden. November und Anfang Dezember haben seit 1836 keine hohen Kältegrade gebracht; jedes zu lange gedeckt sein ist dem Verluste fast gleich; deshalb deckt kein vorsichtiger Gärtner vor Mitte Dezember die eignen Vorräte und Bestände, nur die Vorbereitungen werden so getroffen, daß im Notfall die Decken rasch übergelegt werden können. Hieran mögen Private Beispiele nehmen und ähnlich verfahren, wenn sie gesunde und fräftige Rosenstämme mit normalem Flor haben wollen. Eine Kälte von 10 Grad Reaumur schadet im Herbst keiner hybriden Rose und die empfindlichen Heroelen sollte man immer in kühlen, hellen Kellern einschlagen, bevor der Boden hart gefroren ist.

Die hybriden Rosen müssen darum gedeckt werden, damit der Winter sie mit seinem oft starken und plötzlichen Wechsel und hohen Kältegraden nicht zerföhren und krank machen kann. Die Decke muß sich über alle Teile der Stämme oder Sträucher ausbreiten und darf nicht zu warm sein, muß aber unter allen Umständen durchlassen. Eine zu lange Absperrung von Licht und Luft schadet jeder Pflanze; darum darf die Deckung erst im allgemeinen in Mitte Dezember vorgenommen werden und von Mitte März ab muß diese Decke gelüftet werden und ist nach und nach fortzuräumen, so daß die Pflanzen mit Anfang April wieder frei und an Licht und Luft gewöhnt sind.

Die beste Decke für Rosen bleibt ein dünnes Belegen mit breiten Fichtenzweigen (Tannenreisig), nachdem die Stammrosen umgebogen und mit Pföden oder Säten wagerecht am Boden befestigt sind. Starke Stämme, die an kein Umlegen gewöhnt sind, würden abbrechen, darum werden sie leicht, von unten auf, mit Fichtenzweigen oder auch mit Rohr, hartem Stroh und Schilf umbunden. In leichtem und sandigem Boden, der luftdurchlassend bleibt, kann man die Rosen zur Erde bringen und die Krone mit Erde vollschütten und den Stamm leicht mit Erde bedecken lassen. Weiches, nasses Laub, kurzer Dünger und alle Stoffe, die luftabsperrend sind, müssen unter allen Umständen als Deckmaterial für Pflanzen und Bäume ausgeschlossen bleiben.

Daß im allgemeinen erst mit Mitte Dezember gedeckt werden darf, wenn nicht ungewöhnliche Kälte vor dieser Zeit eintritt und daß eine Decke über drei Monate hinaus — wenn es nicht eine solche von Schnee ist — schadet, geht aus dem obigen hervor. s. r.

Was Frauen thun.

Der Damenturnverein in Zürich hat in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits 28 Mitglieder gewonnen.

In Soltingen starb Frau Peter-Stocker, früher Lehrerin in Stäfa und Marau. Sie war nachher lange Jahre Mitglied der Auffichtskommission der höhern Töchter-schule und eine feingebildete Pädagogin.

Als Telegraphist in Wörthwil wurde gewählt: Fräulein Juliana Hanmann von und in Wörthwil.

Frau Alexandrine Lerch, die Gattin des Erbauers des Bezirksospitals in Zofingen, hat durch ihren Gatten dem Spital die Summe von 100,000 als Stiftung auf Neujahr 1894 zugeführt. Die Zinsen dieses Kapitals sollen alljährlich für Verpflegung armer Kranken im hiesigen Bezirksospital verwendet werden.

Weibliche Fortbildung.

In Bern meldeten sich bereits drei Mädchen zum Besuch des Gynnasiums!

Die Tochter des berühmten Juristen Windscheid hat sich bei der philosophischen Fakultät an der Heidelberger Hochschule zum Doktorgrad angemeldet und darauf hin ist in der betreffenden Fakultät der Beschluß zu Stande gekommen, daß kein principiell Hindernis für die Zulassung weiblicher Studenten zur Doktorpromotion bestehe. Schließt sich das Kultusministerium dieser Entscheidung an, was kaum zu bezweifeln ist, so können wir voraussichtlich bald den ersten weiblichen Doktor einer deutschen Universität begrüßen. Die naturwissenschaftliche Fakultät läßt seit einem Jahr weibliche Studenten zum Besuch der Vorlesungen zu.

In Göttingen studieren auch zwei Damen regelrecht.

Durch die von dem Gemeinderat Berns zugelassene Aufnahme von Schülerinnen in das städtische Gymnasium wird für dieselben keine Ausnahmestellung geschaffen. Es gelten für die Mädchen die gleichen Aufnahme- und Promotionsbedingungen, auch wird der Unterricht für beide Geschlechter gemeinsam erteilt. Die Aufnahme der Mädchen in die Progymnasialklassen ist ausgeschlossen. Die Aufnahmeprüfung in das Gymnasium soll den Ausweis darüber liefern, ob die betreffenden Mädchen die nötige Befähigung besitzen, um später die Maturität bestehen und mit Erfolg einen wissenschaftlichen Beruf erlernen zu können.

Kleine Mitteilungen.

Der Stadt Berlin ist wieder eine Erbschaft von 300,000 Mark zugefallen. Es soll daraus eine Stiftung für Blinde und Erblindete geschaffen werden.

In Lübeck erhängte sich ein zwölfjähriger Schulknabe.

Das neueste, zwölfte, Heft der „Gartenlaube“ bringt die Fortsetzung des spannenen Romans: „Ein Leutnant a. D.“ von Arthur Japp, daneben eine interessante Novelle von G. Merk, „Sein Minister“. Von Artikeln nennen wir: „Mienen und Zwerge unserer Marine“, „Fürst Bismarck in Kissingen“, „Gmin Rajcha“, „Auf den Delfeldern Galsiens“. Die Illustration ist reich und gut ausgeführt, besonders gelungen ist das Bild, das eine Ausfahrt des Fürsten Bismarck nach seiner letzten Krankheit in Kissingen darstellt.

Der Regierungsrat des Kantons St. Gallen hat eine Verordnung betreffend den Verkehr mit Petroleum und anderen feuergefährlichen Flüssigkeiten erlassen. Art. 16 derselben lautet folgendermaßen: „Es ist strengstens untersagt, Heiz- oder Brennmaterial mit Petroleum, Ligroin, Weingeist oder anderen feuergefährlichen Flüssigkeiten zum Zwecke leichter Anzündens zu übergeben“.

Die Frau des Berliner Dachdeckers Seltmehner geriet durch einen glühenden Ofen in Flammen und verbrannte bei lebendigem Leibe.

Mit dem 15. November wird in Stafa für unbedeutende Familien die unentgeltliche Krankenpflege durch eine Diakonistin aus der Anstalt Neumünster-Zürich besorgt werden.

Wertlose Statistik. In Paris wurden Nachforschungen unter der Jugend über das „Nagelabbeissen“ angestellt und man brachte glücklich heraus, daß diese Sitte mehr in den Knaben, als in den Mädchen Schulen zu Hause ist. Dagegen wurde konstatiert, daß mehr Mädchen als Knaben die Gewohnheit haben, den Federhalter zu zerkauen.

Die Pfunddomäne Uschugg im Amte Ersch, Kanton Bern, wurde von der Anstalt „Bethesda“ (für Epileptische) um den Preis von 50,000 Fr. vom Staate erworben. Der Staat selbst leistet an diese Kaufsumme aus dem Alkoholgehalt einen Beitrag von 10,000 Fr.

Die gemeinnützige Gesellschaft Wintertsur behandelte die Arbeiterkolonie und Sanatorien für Augentranke. Eine solche Arbeiterkolonie ist im Werden, wozu ein Landgut im Thurgau auserkoren sei.

Dasselbe soll dienen als Heilstätte für der Arbeit Entzündete, als Unterkunft für Arbeitslose ohne Selbstverschulden, als Uebergangsstation für entlassene Sträflinge aus dem Verhaft ins bürgerliche Leben.

Centralkasse für Ablieferung von entbehrlich gewordenen Gegenständen. Beim Umzug kommt fast in jedem Haushalt so manches zu Tage, was seit langer Zeit in Staub und Verborgenheit ungeführt geblieben ist, manches, was vielleicht mit Verdruss gesucht, aber auch vieles, was seit Jahren nicht wieder in Anspruch genommen wurde und auch in Zukunft unbenutzt bleiben wird. Dergleichen Dinge, die zum Wegwerfen noch zu schade, zum Verkaufen nicht geeignet sind, die aber für den, der sie gerade brauchen kann, immer noch Wert haben, vermehren die Aus- und Einzugskosten, und man würde sich diese gerne erleichtern, wenn man für solche überzählige Dinge zweckdienliche Verwendung wüßte.

Zur Errichtung einer Anstalt für schwachsinrige Kinder hat Herr Kantonsrat Müller-Saiber in Solothurn der kantonalen gemeinnützigen Gesellschaft das Bad Kriegsetten geschenkt.

Die Ortsgesundheitskommission von Lichtenstein erläßt nachfolgende öffentliche Mahnung: Wir haben in Erfahrung gebracht, daß in verschiedenen hiesigen Spezerhandlungen den Kindern als Zugabe zu den Spezerreizen verschiedene Bonbons verabreicht werden.

Diese Bonbons enthalten meist zu viel Säure und starke Essenzen, so daß schon der Genuß nur weniger Stücke mehr oder weniger störend und schädlich auf die Verdauungsorgane einwirken. Wir richten daher an Eltern und Lehrer das freundliche Gesuch, im gesunden heitlichen und erzieherischen Interesse ihrer Kinder, dieselben vom Genuß dieser „Schletereien“ energisch abzuhalten und bei den Spezerhändlern auf Ablegung dieser Unsitte oder wenigstens auf rationellen Ersatz der Bonbons durch Früchte z. zu dringen.

Ein Riesengebäude deutschen Fleisches naht der Vollendung. Von Brockhaus' Konversationslexikon, dem Vorbilde aller deutschen Werke dieser Art, ist mit dem 8. Band die Hälfte der 14. Auflage erschienen. Der achte Band enthält eine reiche Fülle sorgsam ausgearbeiteter zuverlässiger Artikel, die von 48 Tafeln, darunter 7 Chromotafeln und 12 Karten und Pläne, und 212 Textbildern illustriert werden!

In Zürich wird für die Errichtung eines Volkshauses Propaganda gemacht. Am 10. ds. hat sich unterm Präsidium von Pfarrer Meili, ein geschäftsführendes Komitee gebildet. Im Januar soll ein Vortrag, im Februar ein Bazar, im März ein Konzert die Idee unterm Volk tragen und Hilfsmittel herbeischaffen. Es besteht die Absicht, nach Art des Volkspalastes in London ein Gebäude herzustellen, in welchem sich ein Versammlungslokal für 6000 Personen, Konzert-, Les- und Konversationsäle, eine Bibliothek, verbunden mit einer guten, komfortablen Restauration ohne Alkoholausschank befinden.

Das Sprachheilkunstinstitut Walthar in Bern hat sich während eines Jahres in der Schweiz das größte Vertrauen erworben. Die in Basel, Bern und Zürich abgehaltenen Kurse haben Patienten aus allen Teilen des Landes vereinigt und gezeigt, daß das Heilverfahren dieses Institutes bei gutem Willen des Patienten Heilung des Sprachleidens, mag es Stottern, Stammeln oder Lispeln heißen, erzielen muß. An Stelle des unverständlichsten Vortrags tritt eine klare, fließende Sprache; aus dem bisher schüchternen Stotterer wird ein heiterer, lebensfroher Mensch, der auch öffentlich zu sprechen vermag, wie die in Basel abgehaltene Soirée geheimer Sprachleidender beweisen hat.

In Berlin wird das erste Hinderhaus errichtet. Der verstorbenen Bauunternehmer Schmidt testierte hierfür im Verein mit seiner Gattin die Summe von 1/4 Millionen Mark.

Zur Warnung! In einem Berliner Krankenhaus starb im Juli die 43jährige Kaufmannsrau A.-M., deren Tod allen Zahnleidenden eine dringende Warnung sein möge. Die Verstorbene litt seit längerer Zeit an Zahnschmerzen, nahm jedoch die Hilfe eines Zahnarztes erst in Anspruch, als bereits eine starke Eiterung eingetreten war. Der betreffende Arzt zog der Frau A.-M. den schmerzenden Zahn aus und forderte die Leidende auf, sofort die Hilfe eines Chirurgen in Anspruch zu nehmen, da die Eiterung des Oberkiefers bereits so weit vorgeschritten sei, daß eine ernste Gefahr für das Leben der Patientin vorläge. Aus Furcht vor einer etwaigen Operation besorgte Frau A.-M. aber erst tags darauf die Weisung, doch waren zu jener Zeit schon die chirurgischen Eingriffe, die gemacht wurden, vergeblich. Frau A.-M. wurde nun nach dem Krankenhaus geschafft, wo auch eine umfangreiche Operation, durch medizinische Kapazitäten ausgeführt, der Vermitteln keine Rettung mehr gewährte. Die infolge der Eiterung herbeigeführte Blutvergiftung veranlaßte unter schrecklichen Qualen das Ableben der Frau.



Sprechsaal.

Frage.

Frage 2300: Könnte mir eine werthe Leserin mitteilen, wo man einen beschmutzten, weißen Regenpelz könnte weiswaschen lassen, daß er zu einem Kinderumhang verwendet werden könnte? Für freundliche Antwort besten Dank

Frage 2301: Wie läßt sich der Filz des Selbstkochers reinigen? Für gütige Auskunft dankt bestens Eine Abonnentin.

Frage 2302: Wie lange soll die Korrespondenz unserer Kinder unter elterlicher Aufsicht bleiben? Ist die Konfirmation der richtige Zeitpunkt, wo die junge Welt nach jeder Richtung selbständig zu stellen?

Frage 2302: Unter bronzierte Lampenfuß ist infolge einer Reparatur sehr unansehnlich geworden. Der Lampfuß sagte mir auf Befragen, Bronze lasse sich nicht reinigen wie irgend ein Metall. Der Fuß müsse neu bronziert werden. Sollte es nicht ein Verfahren geben, um die erst zwei Jahr im Gebrauch stehende, bis zur vorgenommenen Reparatur in tadellosem Zustande sich befindende Lampe wieder aufzurichten, ohne sie neu bronzieren zu lassen?

Frage 2303: In welchem Alter sollen die Kinder Tanzunterricht bekommen? Wenn die Kinder erwachsen sind, genieren sie sich zu lernen, sie wollen sich nicht lächerlich machen und wenn man ihnen in den letzten Schuljahren Unterricht erteilen läßt, so eifert die Schule da-

gegen. Um freundliche Meinungsäußerung von gewissenhaften und erfahrenen Eltern bitten

Frage 2304: Könnte mir vielleicht eine geehrte Abonnentin der „Schweizer Frauen-Zeitung“ etwas Geignetes zum Vortragen in einer Kaffeegesellschaft übermitteln? Zum voraus besten Dank.

Frage 2305: Wie läßt sich grau gewordener Maibalter, der sehr schmutzig aussehend, reinigen, ohne daß es dem Gegenstande schade? Es ist eine façonierte Schale mit vielen Verzierungen.

Frage 2306: Könnte mir eine freundliche Mitleserin ein bewährtes Verfahren mitteilen, um Quittengelee zu bereiten. Sie soll kryallhell sein und sich zum Stürzen eignen. In den letzten zwei Jahren ist mir das Gelee in der Weise migrahten, daß es nicht gallerartig fest wurde, sondern flüssig blieb in der Konsistenz von Bienenhonig. Farbe und Aroma aber sind ausgezeichnet. Ich meine, genau dasselbe Verfahren beobachtet zu haben, wie früher, wo das Gelee stets tadellos geriet. Was mag wohl die Ursache dieses ärgerlichen Vorkommnisses sein? Für freundlichen Rat besten Dank

Frage 2307: Was könnte man einem ältern Mann im Winter als Zimmerbeschäftigung geben? Derselbe ist nicht genötigt, aus dem Verdienst zu leben und möchte doch die Zeit mit Nützlichem ausfüllen. Um gütigen Rat dankt herzlich

Antworten.

Auf Frage 2264: An schlechte Gewohnheit dürfte man doch nur denken, wenn das Kind unter strenger Beaufsichtigung die schlimmen Ercheinungen verüben könnte. Wenn dieselben aber sogar nachts im Schlafe auftreten, so muß jeder Zweifel ausgeschlossen sein. Bei vollständig gesundem Körper kommen solche Nervenstörungen nicht vor. In erster Linie soll das Kind von der Schule fern gehalten werden. Es soll sich, wenn immer möglich, mit Ausnahme der Ruhezeit, beständig im Freien aufhalten und bewegen. Seine Nahrung soll möglichst einfach und reizlos sein. Dicht, gut ausgegütete Haber- oder Brotluppe, Schrotbrot und Obst in jeder Form. Was gegessen wird, muß langsam und gründlich durchgekaut werden. Die Nahrungszufuhr muß in kleinen Portionen, aber öfters geschehen. Schlafen bei offenem Fenster. Bei geregelter Verdauung werden die Zuckungen sich weit weniger häufig machen. — Der Weistanz äußert sich in Zuckungen und Verdrehungen der Glieder in mehr oder weniger heftigem Grade. Der Weistanz kann, wenn diesem Uebel nicht entgegen gearbeitet wird, in Epilepsie ausarten.

Auf Frage 2286: Wenden Sie sich an Herrn Dr. Nägeli in Ermatingen, der, wie ich hörte, schon solche Fälle nach neuer Methode mit großem Erfolg kurierte.

Auf Frage 2286: Ein vorzügliches Mittel gegen Migräne ist „Guarana“ eine starke Weisheitspflanze voll in 1/2 Glas warmem Wasser aufgelöst, gleich am Morgen eingenommen, wenn die Migräne sich zu melden beginnt. Bei rechtzeitigem Einnehmen bringt das Mittel unfehlbare Linderung. Guarana ist erhältlich in der Weberschen Apotheke bei der Meidewegbrücke, Zürich II. Sehr wahrscheinlich führen auch die anderen Apotheken diesen Artikel.

Auf Frage 2295: Für den Bezug von Kinderpielartikeln kann Ihnen die Firma Franz Karl Weber, Spielwarenhandlung, mittlere Bahnhofstraße 62, Gehrhof, Zürich, bestens empfohlen werden. Verlangen Sie den Spielwarenatalog.

Auf Frage 2295: Als reell bebienendes Engros-geschäft in Duincaillerie- und Merceriewaren darf Ihnen empfohlen werden die Firma Weidmann, Speisergasse, St. Gallen.

Auf Frage 2297: Kaffeekapseln fertigt man von dünnem Filz, auch strickt man solche von Baumwolle. Manell ergibt ebenfalls einen guten Kaffeefact. Es müssen aber für eine Kaffeemaschine mehrere Säcke gemacht werden, damit nach jedesmaligem Gebrauch eine ganz genaue und gründliche Reinigung vorgenommen werden kann. Wo für eine jedesmalige und gründliche Reinigung nicht garantiert werden kann, da sieht man von dem Gebrauch eines Aufgusses besser ab und man schüttet die eine Hälfte des Pulvers ins kochende Wasser und läßt es zur Seite des Feuers etwa 10-15 Minuten ziehen. Die erste Hälfte des Kaffeepulvers wurde ins kalte Kaffeewasser gethan und mit diesem zum Kochen gebracht. Nachher sorgfältig durch ein feines Haarsieb abgeseigt, ist der Kaffee so klar, wie er durch den Saft nicht klarer werden kann.

Auf Frage 2298: Schrankbetten werden bei Herrn Aug. Diner, zum Belikan, St. Gallen, fabriziert und kann man dieselben schon zu Fr. 150 beziehen. Sehr praktisch sind sie, da man sie in den kleinsten Zimmern unterbringen kann, nehmen sehr wenig Platz ein und stellen ein schönes Stück Möbel vor. Ich selbst habe ein solches vor einigen Jahren bei Herrn Diner bezogen und bin sehr zufrieden damit in jeder Beziehung.

Auf Frage 2299: Die Hauptfrage bei der Wäsche ist die gründliche Auflösung des Schmutzes, das Kochen der Wäsche und das ausgiebige Spülen derselben in reichlichem Wasser. Noch besser und promptern Erfolg fand ich in der Weigabe von einigen Pöfeln Benzin ins Einweichwasser und in die Stocklauge. Selbstverständlich darf die Manipulation nur beim Tageslicht geschehen und muß auch die Nähe des Herdfeuers gemieden werden.

Feuilleton.

Künstler-Blut.

Von Leo Gillet.

(Fortsetzung.)

Mit schmerzlicher Verriedigung hörte er seinen Namen von ihren Lippen fallen. Sie war glücklich, der Ausdruck ihres Gesichtes bestätigte die Wahrheit ihrer Versicherung. So hielt doch Heinz wenigstens sein Wort. Er wollte sich überreden, eine reine, ungemischte Freude darüber zu empfinden, während er sich doch nicht verhehlen konnte, daß das arme Herz bittere Pein litt. Der Anblick des geliebten Mädchens verschärfte diese Qual und verlieh ihr zugleich eine Süßigkeit, die ihn verhinberte, dieser Scene ein rasches Ende zu machen. So stand er zögernd vor ihr, sich an der lange und vergebens gemiedenen, reinen Schönheit ihrer Erscheinung weidend.

Plötzlich flog ein Zuden über Käthes Büge, und sie legte einen Augenblick sinnend die Hand an die Stirn. Ein paar mal öffnete sie die Lippen, als kämpfte sie mit dem Entschluß, etwas Wichtiges und zugleich Beilichendes zu äußern. Dann sagte sie nach einem tiefen Atemzuge stotternd und ohne Otto anzusehen: „Ich habe Ihnen — doch etwas zu sagen, einen Auftrag — aber — versprechen Sie mir, nicht böse zu werden —“

„Sie wissen, daß ich nie über Sie böse werde.“

„Ja, das weiß ich,“ versetzte sie gepreßt. „Hören Sie also — es wird mir so schwer —: Heinz hat mir mitgeteilt — sehen Sie, was Sie schon für ein böses Gesicht machen!“

Sie wies auf einen großen Spiegel, nach dem sich Otto unwillkürlich umwandte. Er zwang sich zu einem schwachen Lächeln.

„Ja, also, und daß Sie es wissen, ist mir auch bekannt —: Ihr — Herr Vater hat Heinz eine Summe —“

„Aber Käthe —“ rief Otto mit heißem Erörtern und machte eine heftig abwehrende Bewegung. „Nein, lassen Sie mich reden!“ rief sie tapfer, wie wohl unter wildem Herzklopfen. „Heinz hat angenommen, weil er glaubte, wir würden mit seinem Verdienst nicht auskommen; aber — o, er hat ja keine Ahnung, wie ich zu sparen gewohnt bin, — und wie ich alles einteilen kann — ich bin in guter Schule gewesen, auch bei Wehren — und deshalb — nicht wahr, Sie begreifen, daß ich — daß wir beide nichts von Ihrem Vater annehmen können — auf diese Weise —“

„Eine Frage, Fräulein Käthe,“ unterbrach Otto. „Sprechen Sie im Auftrage Ihres Verlobten?“

„Nein, das — gerade nicht —“ stammelte sie „aber —“

„So müssen Sie verzeihen, wenn ich Ihre Bitte nicht erfülle,“ sagte er fest. „Mein Vater hat diese Angelegenheit nicht mit mir besprochen, und eine Einmischung meinerseits, selbst in Ihrem Auftrage, wäre doch wohl nicht recht am Platze. Außerdem haben Sie kein Recht, eine Summe, die Ihrem Bräutigam zusteht, von der Hand zu weisen.“

„Ich dachte,“ stotterte Käthe mit Thränen in den Augen, „weil es doch — um Mamas willen geschieht — und — weil wir jetzt so gut wie eine Person sind — ich kann dies Gold nicht anrühren — ich kann nicht —“

Zwei große Thränen rollten ihr über die Wangen, und sie sank auf einen Stuhl. Bestürzt stand Otto vor ihr.

„Käthe — fassen Sie sich doch — im Augenblick wird Frau von Flossell hier sein —“

In der That erschien eine Minute später die Hausfrau, ihr langes Ausbleiben lebhaft entschuldigend. Die neue Jungfer habe sich gar zu ungeschickt beim Decken des Theetisches angestellt. Käthes augenfeindliche Verwirrung schien sie nicht zu bemerken, und nach kurzem Gepolter forderte sie Otto, der seine äußere Fassung bis zu einem ihm selbst erstaunlichen Grade wiedergewonnen hatte, auf, die junge Dame an den Theetisch zu führen.

Käthe legte ihre kalte, zitternde Hand auf Ottos dargebotenen Arm und schritt an seiner Seite in das gelbe Zimmer, in welchem ein goldbronzenener Kistchen sein Licht bereits über den zierlich gedeckten Theetisch verbreitete. Mechanisch häufte das junge Mädchen ihren Teller voll Gebäck und führte einmal die Theetasse an die Lippen. Nach und nach jedoch wurde ihre Aufmerksamkeit reger. Niemals

hatte sie Stephanie so munter, so sprühend liebenswürdig gesehen. Die junge Frau trug die Kosten der Unterhaltung fast allein und das mit bezaubernder Gewandtheit. Obgleich sie sich ebenso oft an Käthe wandte wie an Otto, schien doch alles, was sie sagte, für ihn bestimmt zu sein, sich auf seine Person zu beziehen. Mit einer Genauigkeit, die ihr Gedächtnis ins hellste Licht stellte, erinnerte sie ihn an kleine Scenen aus früherer Zeit, in denen er irgendwie eine günstige Rolle gespielt, netzte ihn mit alten Eigenheiten und Schwärmereien und wußte seiner Eitelkeit in einer Weise zu schmeicheln, die ihn ergötzen mußte. In der That schmolz allmählich seine Zurückhaltung; er begann, ihr Kleingewehrfeuer anmutig Redereien zu erwidern, einige Londoner Charakteristika zum besten zu geben; und ihre Aufmerksamkeit, die sie durch treffende eingestreute Bemerkungen an den Tag legte, regte ihn zu immer neuen Gesprächen an. Staunend beobachtete Käthe die zwei. Es war zweifellos: Otto war im Begriff, seine Neigung zu ihr zu überwinden, wenn ihm dies nicht bereits gelungen war. Das war ja sehr — sehr erfreulich. Zwar — eigentlich paßten die beiden nicht so recht zu einander. Daß das schwirrende, prickelnde, ungleichmäßige Wesen Stephanies den tiefempfindenden und leicht verletzlichen Otto wahrhaft und dauernd würde beglücken können — ihr schien es zweifelhaft. Ihr wurde fast traurig zu Mute bei dem Gedanken an das unvermeidliche Leid, das dem treuen, guten Freunde an der Seite dieser Frau beschieden sein mußte. Und doch — wer weiß! Er hatte sich offenbar verändert in diesen zwei Monaten. Es war eine gewisse männliche Energie in seinem Wesen ausgeprägt, die sich infolge seines Herzenskampfes herausgebildet haben mochte; vielleicht übte diese einen Zauber auf Stephanies aus, der sie zu ihren Bemühungen um ihn veranlaßte. Und wirklich — Otto war heute so eigen — sie begriff, daß er anderen gefallen könne. Nun, immerhin! Sie selber trug ihr sicheres Glück wohlverwahrt in ihrer Seele, und sobald nur erst diese leidige Geldgeschichte geordnet sein würde — und die Trennung überstanden —

Trotzdem verursachte Stephanies Benehmen ihr ein unbehagliches Gefühl. Frauen sehen einander nicht gern kokettieren. Die peinliche Empfindung steigerte sich in ihr so sehr, daß sie aufstand und unter der Angabe, sie habe vor dem Konzert noch mancherlei zu erledigen, einen ziemlich kurzen Abschied nahm. Einen Augenblick umschlossen Ottos leicht bebende Finger Käthes kühle Hand, welche den empfangenen Druck nicht erwiderte; und von Stephanies bis an die Thür geleitet, verschwand Käthe eilig in den Vorplatz.

„Sie ist noch schöner geworden — noch befeelter!“ bemerkte Stephanie, ihr nachblickend. „Meinen Sie nicht auch, Herr Strecker?“

Otto zuckte die Achseln. „Ich weiß nicht — des Fräuleins Gesicht schien mir schmäler als früher. — Um übrigens auf unser Gespräch von vorhin zurückzukommen, gnädige Frau: ich kann Ihnen mit einer sehr großen Auswahl neuer englischer und amerikanischer Litteratur dienen.“

Eine Viertelstunde später trat Otto in die kühle Abendluft hinaus, welche frisch die Straßen entlang strich. Seine Brust weitete sich in dem lebendigen Hauch; es war ihm, als trete er aus einem Treibhause, als müßte die Abendkühle den schweren Druck von seinem Innern nehmen. Aber diese Schwere wich nur zum Teil. Voll Pein ward er sich bewußt, daß die alten Fesseln sich nur gelockert, nicht gelöst hatten, und daß sie jetzt fester und einschneidender als je sein armes Herz umschürt hielten.

Und Stephanie?

Sie war mit sich zufrieden. Geräuschlos, mit den weißen Zähnen die verätherlich lächelnde Lippe beißend, ging sie um den Theetisch herum. Jede einzelne Tasse hob sie empor und hielt sie gegen das Licht, das milchhell durchschimmernde Rund des zarten Porzellanbodens verständnisvoll anschauend, als wechselte sie Blicke mit ihren Complicen.

Sie hatte wirklich allen Grund, mit sich zufrieden zu sein.

X.

Heinz fand seine Braut heute weniger liebenswürdig als sonst. Zufällig war er verhindert gewesen, sie zum Konzerte abzuholen; um so mehr hatte er sich auf den gemeinsamen Heimweg und eine heitere Plauderei im Wehrenschen Hause gefreut. Und nun fand er sie gestreut und einsilbig. Nicht gewohnt, seinerseits auf ihre Stimmungen einzugehen, schweig er nach einigen flüchtigen Versuchen, ein zärtliches Geplauder anzuknüpfen, übellaunig still und nahm

sich vor, nicht mit ihr in die Wehrensche Wohnung hinaufzusteigen, sondern in ein Restaurant einzufehren.

„Weißt Du, daß Stephanie von Flossell nächstens zu ihrem Bruder nach Boston reisen wird?“ fragte Käthe plötzlich. Sie hatte sich die ganze Zeit auf eine diplomatische Einleitung zu der notwendigen Auseinandersetzung besonnen.

Heinz fuhr überrascht herum und blieb einen Augenblick stehen. Dann zog er mit leisem, äußerst belustigendem Vachens Käthes Hand etwas fester durch seinen Arm und ging weiter.

„Warum lachst Du?“ fragte Käthe.

„Ich? Na, ich freue mich, daß sich die arme Frau ein bißchen Abwechslung schafft in ihrem einsamen Dasein. Also — bekomme ich Reisesgesellschaft?“

„Sie will durchaus acht Tage früher fahren — wegen Familiensachen. Ich sagte ihr aber, Du würdest sie gewiß zu einem Aufschub überreden; ich würde Dir davon sagen.“

„Das wird ja immer besser!“ lachte Heinz. „Ich werde also Deinen Wunsch erfüllen und alle meine Ueberredungskünste aufbieten. Ist es so recht?“

„Ja — gewiß, wenn Dir die Gesellschaft erwünscht ist.“

Heinz brummte etwas vor sich hin. „Du bist beleidigend wenig eifersüchtig,“ bemerkte er leicht gereizt.

„Ich dachte, es sollte Dich eher beleidigen, wenn ich es wäre,“ versetzte sie. „Möchtest Du eine Frau haben, die Dir nicht vertraut?“

Jetzt war der Liebergang zu dem Bericht über das Zusammenreffen mit Otto doppelt erschwert. Sie hatte noch viel zu lernen in der Kunst der Diplomatie. Leise seufzend blickte sie die Straße hinab, deren doppelte Laternenreihe wie glänzende Perleschnüre das Dunkel mehr zeigte, als erhellte. Gerade aus über dem Centrum der Stadt wogte der brandige, rötliche Schein, mit welchem Millionen von Flammen die stille Nachtluft malten.

„Nate, wen ich heute bei Frau von Flossell getroffen habe!“ begann sie von neuem, ohne eine passende Einleitung gefunden zu haben.

Er zuckte die Achseln.

„Denke Dir — Otto war da!“

Heinz stieß einen leisen Pfiff aus. „Hui — den hätte ich sehen mögen! Mag eine nette Scene gewesen sein! Nun, wie benahm er sich denn?“

Käthe fröstelte plötzlich; es wurde ihr immer schwerer ums Herz.

„Heinz,“ sagte sie leise, „thut er Dir denn nicht leid?“

„Steht es wirklich immer noch so mit ihm? Armer Kerl! So zäh — so schwerfällig — doch, wahrhaftig, er dauert mich. Was machst Ihr denn miteinander?“ Käthe atmete zitternd.

„D, es war so — das heißt — hernach am Theetisch war es sehr — amüßant. Frau von Flossell hatte ihren liebenswürdigsten Tag, so habe ich sie nie gesehen. Ich glaube, die beiden haben sich sehr gefallen. Otto wurde ganz animiert, überhaupt — er hat sich sehr vorteilhaft verändert —“

„Was!“ fuhr Heinz auf. „Du willst doch nicht sagen, daß sie mit ihm kokettiert hat?“

„Kokettiert — der Ausdruck ist zu stark — aber —“

„Ei was — Zimperlichkeiten! Du darfst endlich einmal die Dinge beim rechten Namen nennen. Nun, und was thatest Du dabei?“

„Ich — o, was sollte ich — ich kam mir ein bißchen überflüssig vor — und da bin ich dann schließlich fortgegangen.“

„Und hast die beiden allein gelassen?“ rief Heinz mit solcher Festigkeit, daß einige Vorübergehende aufmerksam wurden. „Hast Du denn gar kein weibliches Taktgefühl —“

„Aber Heinz!“ erwiderte Käthe verlegt, „das aufwartende Mädchen ging doch fortwährend ein und aus. Ich habe noch nie bemerkt, daß Du so strenge Ansichten hast — was sieht Dich an?! Viel weniger taktvoll fand ich Stephanies Vorgehen — sie ist doch schließlich so ahnungslos, wie sie sich den Umständen gibt! — als sie uns, Otto und mich, wohl mehr als zehn Minuten miteinander allein ließ!“

„Dich und — nein wahrhaftig, das war weniger gefährlich. Wenn Don Juan von den Theaterleichen auferstünde, in seiner ganzen Unwiderstehlichkeit — ich würde Dich in aller Seelenruhe mit ihm allein lassen!“

„Aber mich hättest Du gern eifersüchtig!“ lächelte sie etwas gezwungen. „Dann kann ich Dir freilich auch erzählen, was wir miteinander verhandelt haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten.

Junge Leserin in Z. Wir zweifeln nicht daran, daß Sie in der Schule vieles gelernt haben, was der Mutter...

Frau „Confidentia“ in Z. (Ausblick). Sie dürfen zu dem Unrecht, das Ihr Mann wissentlich und fortgesetzt begeht...

solange es geht? Halten Sie dem Fehlbaren nicht bloß den Spiegel vor, sondern suchen Sie auch selber nach Mitteln und Wegen...

Frau S. in M. Sie sind Ihrem Gatten unbedingte Offenheit schuldig, wie Sie solche auch von ihm verlangen. Legen Sie ihm Ihr Haushaltsbuch vor...

Herrn A. J. in Z. Gute Kastriermesserschärfe ergibt sich aus folgender Mischung: Geschmolzene Guttapercha mit dem gleichen Gewicht gelochtem Kalk...

Pensionsmutter in Z. Sie werden sich Ihre Pensionäre zu großem Dank verpflichten, wenn Sie deren Wäsche und Kleider beaufsichtigen und in stand halten. Das Ausbessern von kleinen Schäden, das Flicken, das Reinigen...

Als Pensionsmutter dürfen Sie aber nicht ängstlich sein, das Mobiliar wird gebraucht und nutzt sich erstlich ab. Das darf Ihnen nicht zu Herzen gehen.

Frl. Lina O. in A. Wenn Sie mit den Männern konkurrieren wollen, so können Sie sich einer gründlichen und allseitigen Vorbildung...

Herrn A. S. in Z. Sie können Ihrer Frau das mehrwöchentliche Krankenlager erträglich machen, wenn Sie ihr einen Bettlich beschaffen. Ein ganz leicht von einem Zimmer ins andere zu transportierendes hübsches Möbel...

Im Inserat Nr. 57 Bettwarengeschäft J. F. Zwahlen, Thun, hat sich in letzter Zeit ein Fehler eingeschlichen, den wir unsere freundlichen Leserinnen zu berichtigen bitten.

Im Weihnachts-Ausverkauf Damen- und Herrenkleiderstoffe, höchst solide Reiwollene, doppelbreite beste Qualität...

Adolf Griedler & Co., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich versenden zu wirklichen Fabrikpreisen schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe jeder Art...

Beste Betteinlage für Kinder und Kranke. Wo nicht erhältlich, direkt durch H. Brupbacher & Sohn, Zürich...

Seit 30 Jahren hat sich die Anwendung von Dennlers Eisenbitter Interlaken bei Bleichsucht, Anämie etc. vielfach bewährt.

Bei Rhachitis und Scrophulose (sog. unreinem Blute, Knochenerweichung, Drüsenanschwellungen und Vereiterungen, Hautausschlägen, scrophulösen Augen- und Nasenentzündungen etc.)...

Die Kakao- und Schokolade-Fabrikation H. H. Müller & Bernhard in Chur zeichnet sich durch ihre vorzüglichen Produkte aus.

Welche freundliche Abonnementin ist im Falle, einem 21jährigen, braven Mädchen vom Lande, das Frauen- und Knabenkleider auf einfache, ländliche Art bereits zu machen versteht...

Eine bescheidene Tochter aus achtbarer Familie wünscht, gestützt auf gute Zeugnisse, baldmöglichst Stelle als Ladentochter oder zur Stütze der Hausfrau.

Hausverdienst für Frauen und Töchter. Die beste, leistungsfähigste und billigste Strickmaschine ist unbestreitbar die Grossersche Schlauchschloss-Maschine.

In einem vielbesuchten Winterkurorte am Genfersee ist Familienverhältnisse halber eine gut gehende Familien-Pension zu übergeben.

Keine Blutarmut mehr! Natürlichstes, nachhaltig wirkendes, billigstes und für den Magen zuträglichstes Mittel gegen Blutarmut ist nach dem Urteil medizinischer Autoritäten luftgetrocknetes Ochsenfleisch.

Stellegesuch. Eine jüngere tüchtige Frau sucht Stelle zur selbständigen Leitung eines bessern Hauswesens oder eines Ladens.

Kurhaus Bocken, Horgen am Zürichsee, empfiehlt sich zum Winteraufenthalt für Pflegebedürftige, Gemüts- und Nervenleidende, Uebermüdete und Rekonvaleszenten.

Bienenhonig, garantiert echten, verkauft und versendet in Blechbüchsen, 1/3, 1, 2 1/2, 5, 10 und 25 Kilo haltend.

Stelle sucht ein treues, fleissiges Mädchen aus guter Familie in eine Spezereihandlung, um sich darin auszubilden.



Puppen

in grossartiger Auswahl, von den einfachsten bis zu den feinsten, sind am billigsten zu haben bei
W. Düringer,
 Marmorhaus — Multergasse,
 St. Gallen.

Anglo-Swiss Biskuit Co.

renommierteste Biskuitfabrik der Schweiz.
 Specialitäten:
Aleuronat-Biskuits
Englische Biskuits
Konditorei-Biskuits
Glasierte Biskuits
Mandel-Biskuits
Gemischte Biskuits
Waffeln und Hohlhippen
 Neuer, sehr beliebter und empfehlenswerter Artikel
Petit Beurre Suisse.
 Vorrätig in allen besseren Konditoreien, Delikatessen- u. Spezereihandlungen.



Aerztlich empfohlen!

Hausmanns

Medizinal-Dampf-
Leberthran
 feinsten Fischthran

feinst weiss à — 70, 1. 20, 2. —
 hellgelb à — 45, — 75, 1. 25
 In Gelatine-Kapseln sehr angenehm einzunehmen per Schachtel à 50 Cts.

Leberthran mit Medikamenten
 (Eisen, Jodeisen, Malzextrakt) gegen Blutarmut, Skroflose etc. à Fr. 1. 30
 empfiehlt und versendet
Die Hecht-Apotheke
 St. Gallen.

Goldene Medaille Académie Nationale Paris 1890

Heureka Patente: 6436 + 6437
Frauenbinde
 Aerztlich empfohlen.
Vorzüge:
 Ohne Einlage zu benutzen. Waschbar, sehr angenehm zu tragen. Reinlich, praktisch und einfach.
 Weibliche Bedienung. — Postversand.
H. Brupbacher & Sohn
 35 Bahnhofstrasse, Zürich.
 Ebenfalls erhältlich bei Herrn C. Fr. Hausmann, Hechtapotheke, St. Gallen.



Ceylon-Thee,
 sehr fein schmeckend, kräftig, ergiebig und haltbar.
 pr. engl. Pfd. Originalpackung: pr. 1/2 kg.
 Orange Pekoe . . . Fr. 5. —, Fr. 5. 50,
 Broken Pekoe . . . „ 4. 25, „ 4. 50,
 Pekoe . . . „ 3. 75, „ 4. —,
 Pekoe Souchong . . . „ 3. 75,
China-Thee,
 beste Qualität, Souchong Fr. 4. — pr. 1/2 kg.
 Kongou „ 4. — „ 1/2 „
Ceylon-Zimmt,
 echter, ganzer oder gemahlener, 50 gr. 50 Cts., 100 gr. 80 Cts., 1/2 kg. Fr. 3. —.
Vanille,
 erste Qualität, 17 cm. lang, 40 Cts. das Stück.
 Muster kostenfrei. Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer.
Carl Osswald,
 Winterthur.

Weihnachtsgaben

- Stets willkommene
 Herrenhemden
 Damenhemden
 Nachthemden
 Beinkleider
 Jupons
 Bettjacken
 Matinées
 Taschentücher
 Handtücher
 Bettwäsche

findet man in grosser Auswahl solid und elegant gearbeitet, billigst im Lingerie-Geschäft von

G. Sutter, z. Mohrenkopf, St. Gallen.

Butter! 10 Pfd.-Colli frko. Nachn. **Butter!**

Süssrahmbutter
 garantiert naturrein, täglich frisch Fr. 10.
L. Kammerling, Guts-Molkerei, Monasterzyska, 97
 807] (Galizien).

Grösstes Bettwarenlager der Schweiz

gegründet 1866 **J. F. Zwahlen, Thun.** gegründet 1866
 Versende franko durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme:
Zweischläf. Deckbetten, mit bester Fassung und 7 Pfund sehr feinem Halbflaum, staubfrei und gut gereinigt, beste Sorte, 150 cm lang, 150 cm breit, Fr. 22
Zweischläf. Hauptkissen, 3 Pfd. Halbflaum, „ 120 „ „ 60 „ „ 8
Zweischläf. Unterbetten, 6 „ „ „ 190 „ „ 135 „ „ 19
Einschläf. Deckbetten, 6 „ „ „ 180 „ „ 120 „ „ 18
Einschläf. Hauptkissen, 2 1/2 Pfd. „ „ „ 100 „ „ 60 „ „ 7
Ohrenkissen, 1 1/2 „ „ „ 60 „ „ 60 „ „ 5
Zweisch. Flaumdeckbetten, 5 Pfd. sehr feiner Flaum 180 „ „ 150 „ „ 31
Einschläf. Flaumäuvet, 3 „ „ „ 152 „ „ 120 „ „ 22
Kindsdeckbetts, 3 „ Halbflaum 120 „ „ 100 „ „ 9
Kindsdeckbetts, 2 „ „ 90 „ „ 75 „ „ 6
 Sehr guter Halbflaum, pfundweise à Fr. 2.20, hochfeiner Flaum, pfundweise à 5 Fr.

Schweiz. Gemeinnütziger Frauenverein.

Koch- und Haushaltungsschule

Buchs bei Aarau.
 Beginn des 19. Kurses am 6. Januar 1894. Anmeldungen sind zu richten an die Direktion der Haushaltungsschule Buchs, welche auch nähere Auskunft erteilt und Prospekte versendet.



Von den vielen bis jetzt angepriesenen
Gesundheits-Korsetts
 haben sich einzig nur die

Gestrickten Gesundheits-Korsetts

von E. G. Herbschleb in Romanshorn
 als wirklich praktisch und gesundheitsgemäss bewährt. Dieselben entsprechen allen von der Hygiene gestellten Anforderungen und geben, wenn in der Weite richtig gewählt, dem Körper eine schöne Taille und festen Halt, ohne irgendwie beengend zu wirken. Durch vorzügliche Façon und elegante Ausführung unterscheiden sich

Herbschlebs gestrickte Gesundheits-Korsetts
 sehr vorteilhaft von allen anderen derartigen Fabrikaten; man achte deshalb auf die **Fabrikmarke.** Zu haben in jeder bessern Korsett-Handlung.

Sieben erscheint.

9000 16 Bände geb. à 13 Frs. 35 Cts. **18000**
 Abbildungen. oder 256 Hefte à 70 Cts. **Seiten Text.**
Brockhaus'
Konversations-Lexikon.
 14. Auflage. **300 Karten.**
600 Tafeln. 120 Chromotafeln und 480 Tafeln in Schwarzdruck.

Specialgeschäft für Kinderbeschäftigung.

Carl Kaethner in Winterthur
 empfiehlt: **Kinderhandarbeiten, Fröbelsche Spielgaben, Materialien für Beschäftigungen, belehrende Spiele, Baukasten, Bilderbücher, feinere Modelliersachen und Kindertheater** etc.
 Preisourante gratis. — Ansichtsendungen werden bereitwilligst gemacht.

IM REICHE DES GEISTES.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
 Illustrierte Geschichte der Wissenschaften, gemeinverständlich dargestellt von **Karl Faulmann.**
 Mit 13 Tafeln, 30 Beilagen und über 200 Text-Abbildungen. Erscheint in 30 zehntägigen Lieferungen à 70 Cts.
A. Hartlebens Verlag, Wien.

Unentbehrlich für jeden Haushalt

sind **Phönix-Holz- und Kohlenanzünder.**
 Kein Petrol mehr! Pakete von 60 Stück für 30 Cts. in Spezereihandlungen, Konsumvereinen etc. erhältlich. Wiederverkäufer gesucht. Muster und Preis-Courant gratis.
 (H 2500 G) 692 **Fabrik J. Hofstetter, St. Gallen.**

Günstige Gelegenheit.

Ein Geschäft, leicht von einem Frauenzimmer zu führen, wird wegen Krankheit der Besitzerin verkauft. Anfragen unter Chiffre B H 792 befördert die Exped. d. Bl.

B. L. M.
 30. November 1893. **400,000 Fr.**
 (H 7589 X) **Titel à Fr. 6. 75.**
Kein Risiko. — Absolute Garantie.
 Man schreibe an die Zeitung 646] „La Récapitulation“ in Genf.

Unübertroffen

in Wohlgeschmack, Nährkraft, Bequemlichkeit und Billigkeit sind die **Suppeneinlagen, Haferprodukte, Kindermehle, fertigen Fleischbrühe, Erbswurst- und Gemüsesuppen** der Präservenfabrik Lachen am Zürichsee.
 Überall verlangen.

Telephon 1

Sanitätsgeschäft
zum roten Kreuz.

Thermometer
in allen möglichen Sorten als

Kranken-Thermometer (Fiebermesser)
Maximal-Thermometer (mit Prüfungsschein)
Bade-Thermometer
Zimmer-Thermometer
Fenster-Thermometer
Reise-Thermometer [818]

Hechtapotheke
St. Gallen, C. Fr. Hausmann.

Telephon 1

Gummischeuhe und Schneeschuhe

aus den ersten Fabriken
von England und Amerika
direkt importiert

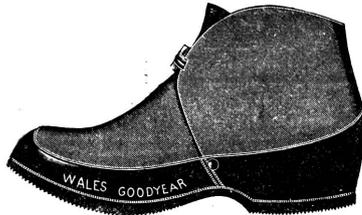
empfehle in grösster Auswahl.



Gummischeuhe in spitzen und breiten Formen, mit harten Kappen, für Herren à Fr. 4 bis 5.

Gummischeuhe, hinten hoch, für Damen, auch ganz leichte feine Arten, à Fr. 3 bis Fr. 3. 30.

Gummischeuhe für Töchter und Kinder à Fr. 2 bis Fr. 2. 50.



Schneeschuhe, über leichtere Schuhe als Ueberschuh zu tragen, von wasserdichtem Wollstoff und warmem Futter, ganz geschlossene Zunge, für Herren 8. 50, Damen 6. 70, Töchter 4. 80.

Schneeschuhe, halb geschlossen, aus wasserdichtem Wollstoff u. warmem Futter, für

Herren	Damen	Töchter	Kinder
8.	6.	4. 50	3. 60

Emperor, hoher Schneeüberschuh von wasserdichtem Wollstoff und warmem Futter, für Damen und Kinder à Fr. 10. 50 u. 9. 20.

In allen übrigen Schuhwaren, auch feinere Qualitäten zu Festgeschenken geeignet, reizende Neuheiten.

Zu vielen Preisen Kinderfinkli und Damenpantoffeln, feinste Auswahl.

Seul Depôt de la Maison F. Pinet, Paris.

Emil Bischoff, Brühlgasse 12, St. Gallen.
NB. Auswahlendungen werden gerne gemacht.

Wasserdichte Herren- u. Damenloden



300 Desants, 130 cm. 3-9 Fr., Triumpfhose, Jagdweste, Jackettes samt Rock, aus Konkrete, 35 Fr., halbes Jagdweste, nach Mass, 55-65 Fr., Winter- und Sommerhosen, Kalmehosen, halbes Jagdweste, Leberzieher 30-70 Fr., Doppeln 35-50 Fr.

Lodenindustrie Jordan & Co., Zürich
beim Bahnhof.
Depot bei Witwe Christ, Florastr. 7, in St. Gallen. [698]

Stottern
Stammeln

alle Sprachleiden heilt d.
Sprachheilinstitut
WALTHER
BERN
PROSPECTE GRATIS

Meldungen sofort nach Altenberg 120, Bern. (H 10,373 Y) [769]

Für Familien!

Wer
garantiert echte, reine Malaga-, Madeira- und sonstige Südweine billigst zu beziehen wünscht, verlange die Preisliste von **Carl Pfaltz, Basel**, Südwein-Import- und Versand-Geschäft. Sortierte Probekistchen von 3 ganzen Flaschen für Fr. 5. 30 franko durch die ganze Schweiz. [623]

Universal-Frauenbinde
(Waschbare Monatsbinde).

Patent 4217. Deutsch. Reich Nr. 6117. Einzig wirklich bewährte, praktische und preiswürdige Binde dieser Art. Prospekte, Preislisten und Auswahlendungen franko durch **E. Christinger-Beer, Rorschach**. Engros bei **E. G. Herschleb, Romanshorn**. [532]

Belehrend und unterhaltend

zugleich ist das neue, soeben erschienene schweizerische Kantonspiel, mit 64 feinen, bunt lithographierten Karten, die in 16 Kantone mit je 4 Städten geteilt sind. Jede Karte bringt die geogr. Ansicht, Namen und Wappen eines oder mehrerer Kantone, sowie die Ansicht einer zum betreffenden Kanton gehörigen Stadt.

Das vorzüglich ausgeführte

schweizerische Kantonspiel

soll zur leichten Aneignung der geogr. Kenntnisse der Schweiz beitragen und ist deshalb als Geschenk speziell für die Jugend bestens zu empfehlen. Vorrätig zum Preise von Fr. 3.— bei **Franz Carl Weber**, Spielwarenhandlung, Zürich, Bahnhofstr. 62.

Man verlange den neuen, mit zahlreichen Abbildungen versehenen **Spielwaren-Katalog**, der über die diesjährigen Neuheiten Auskunft gibt; Zusendung gratis und franko. [793]

Das Neueste in Handarbeiten

angefangen, vorgezeichnet oder fertig, Kissen, Stühle, Bodenteppiche, Decken in allen Grössen, Tischläufer, Milieux de table, Servietten, Handtücher, Pantoffeln, die verschiedensten Wandaschen, Zeitungshalter, Plaid und Schirmhüllen. Ferner: Feine Korbbwaren, garniert und ungaryniert, Holzschnitzereien, Portefeuilles und Cigarrenetuis und eine Menge Phantasie-Gegenstände, für Stickereien eingerichtet. Grösstes Lager in Wolle, Seide, Häkelgarnen, weiss und farbig, Goldgespinnten, Kanevas, Etamine und Peluche, Fransen, Cordons, Quasten, Chenillen etc.

Material für Rahmen- und Filigranarbeiten. Aufzeichnungen für die verschiedenartigsten Stickereien werden in neuen stilvollen Dessins angefertigt. Man verlange Kataloge und Einsichtsendungen. [777]

(HRS 224) **BILLIGSTE PREISE.** **Schwestern Förderer, Rathausgasse 20, Aarau.**

Golliez' Blutreinigungsmittel

oder
eisenhaltiger grüner Nusschalensirup

bereitet von **Fried. Golliez**, Apotheker in Murten. Ein 20jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vorteilhaften Ersatz für den Leberthran bei Skrofeln, Rhachitis, Schwäche, unreinem Blut, Ekzemen, Flechten, Drüsen, Hautausschlag, rotem und aufgetriebenem Gesicht etc. Golliez' Nusschalensirup wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen.

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen schwächlichen, hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen, an Skrofeln oder Rhachitis leidenden Personen. Um Nachahmungen zu verhüten, verlange man ausdrücklich **Golliez' Nusschalensirup**, Marke der zwei Palmen. In Flaschen von Fr. 3.— und Fr. 5. 50, letztere für die Kur eines Monats reichend.

Depots in allen Apotheken und Droguerien. [798]

Die HH. Aerzte

empfehlen jetzt meist nur noch die so allgemein beliebte Mufflers sterilisierte Kindernahrung in Glasflaschen. [782]

D. R.-P. 66767

Zum Entwöhnen, überhaupt zum Aufziehen kleiner Kinder, ist diese Nahrung besser als Kuhmilch allein, oder andere Nährmittel.

In vielen Spitälern und Kliniken auch für Magenranke im Gebrauch.

Flasche Fr. 1. 50 in allen Apotheken oder durch das Generaldepot der Schweiz **Th. Bühler**, (Hagenbachsche Apotheke) Basel. (O 4358 B)

Preisfreikont an der Ausstellung für Gesundheits- und Körperpflege zu 8. utgarti, September 1890.

Phönix-Pomade

nach wissenschaftlich, Erfahrungen bergründet ist das einzige reelle, in seiner Wirkung unübertreffliche Mittel zur Pflege und Beförderung eines vollen und



Schutz-Märke — nach Erlangung eines kräftigen Schnurrbartes, Erfolg, sowie Eine Schönheit garantiert. Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen und möge gütige Substanz. Täglich einwirkende Dankeschreiben liegen zur Einsicht auf. Preis per Büchse Fr. 1. 25 und Fr. 2. 50.

Titonius-Oel, natürl. Lurken zu erziehen. Preis Fr. 1.75 per Flacon.

Wiederverkäufer hohen Rabatt. Generaldepôt: **Ed. Wirz**, Gartenstr. 74, Basel.

St. Gallen bei der Droguerie **J. Klapp**.

Gegründet 1847

M. H.

KAUFEN
SIE
NIRGENDS
Herrenkleiderstoffe

bevor Sie sich meine **überaus reichhaltige** Musterkollektion haben zukommen lassen. **Billigster u. reellster Bezug** für Private und **glänzendste Erwerbsquelle** für Schneider!

Martin Huber, Gassen, Zürich, Tuchhandlung, Fournituren und Massgeschäft.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btt. 6 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60-70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [886]

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

ZÜRICH
HERRIBACHER & ZOHN
Damen- Binden u. Strümpf. Umstandsbinden. [889]

Ebenfalls erhältlich bei Herrn C. Fr. Hausmann, Hechtapotheke, St. Gallen.

Diejenigen Damen, welche auf die bevorstehende Festzeit Puppen zu kleiden beabsichtigen, mache ich auf mein reichhaltiges Lager von **ungekleideten Puppen,** speciell von **schönen, soliden Gelenkpuppen,** sowie von einzelnen **Puppenteilen,** wie Köpfe, Körper, Schuhe, Strümpfe u. s. w., aufmerksam.

Mein Lager in diesen Artikeln ist bereits **vollständig frisch assortiert.**

Reparaturen von Puppen, besonders Gelenkpuppen, werden **prompt ausgeführt;** diesbezügliche Zusendungen erbitte mir möglichst **rechtzeitig,** um pünktlich entsprechen zu können.

Eine Partie **zurückgesetzter Puppen** wird billigt **ausverkauft.**

Franz Carl Weber
Spielwarenhandlung Zürich, mittlere Bahnhofstrasse 62
Firma gefl. nicht zu verwechseln.

764]

Hygienische Socken aus Nesselwolle.

Schweiz. Patent Nr. 4604.

Marke: Busch.

Wärmer als Baumwolle; dauerhafter und leichter zu waschen als Baum- und Schafwolle. Angenehm zu tragen besonders für diejenigen, welche Schafwolle des Hautreizens wegen nicht ertragen. **Gut gegen Fusschweiss.** Schwerere Qualität für den Winter. Fusslänge: 25 $\frac{1}{2}$, 27 $\frac{1}{2}$ und 28 $\frac{1}{2}$ cm. Preis: **Fr. 1.** — per Paar. Direkter Versand aus dem Fabrikdepot gegen Nachnahme; 1 Dutzend und mehr franko. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. (H 4059 Z) [659

Frau Sachs-Laube,

Thalgasse 15, ZÜRICH.



DIE DAVIS
NÄHMASCHINE
MIT VERTICAL-TRANSPORT
VORRICHTUNG
DIE BESTE AUF DER WELT
DAVIS
NÄHMASCHINEN-SENSATION-04102

Vertreter für die **Ostschweiz** (ausgenommen Bezirk Zürich):
A. Rebsamen,
Nähmaschinen-Fabrik in **Rüti** (Kanton Zürich).
Einziger Vertreter für die Stadt und den Bezirk Zürich:
Hermann Gramann,
Mechaniker, Münsterhof 20, **Zürich.** [213



DIE DAVIS
NÄHMASCHINE
MIT VERTICAL-TRANSPORT
VORRICHTUNG
DIE BESTE AUF DER WELT
DAVIS
NÄHMASCHINEN-SENSATION-04102

Sobem erschienen:

Unsere Haus-, Villen- und Schlossgärten

oder

die Landschaftsgärtnerei als Gesundheitsfaktor und Bodenrentner.

Von **H. Runtzler**, Baden, Schweiz (Selbstverlag). [767

Preis: 1 Fr. 50 Cts. 10 Exemplare 10 Fr. — 7 Mark 50 Pfg.

Ausführlicheres in der Beilage zu Nr. 44 der »Schweizer Frauen-Zeitung« 1893.

Direkte Sendungen an die bekannte erste

Kleiderfärberei u. Chem. Waschanstalt

von **H. Hintermeister** in Zürich

werden in kürzester Frist sorgfältigst effektiert und in solider **Gratis-Schachtelpackung** retourniert.

Zur gefl. Benützung jeder Familie bestens empfohlen. [740

Grosse Ersparnis an Butter und Feuerungsmaterial! Kein lästiger Rauch und Geruch mehr!

Die Braunmehl-Fabrik

von **Rudolf Rist** in Altstätten, Kanton St. Gallen, empfiehlt **fertig gebranntes Mehl,** speciell für **Mehlsuppen,** unentbehrlich zur Bereitung schmackhafter Suppen, Saucen, Gemüsen etc.

Grosse Anstalten, Spitäler und Hoteliers sprechen sich über das Fabrikat nur lobend aus. — **Chemisch untersucht.** [216

Überall zu verlangen!
In St. Gallen bei: A. Maestranzi, P. H. Zollikofer, z. Waldhorn, F. Klapp, Drog., Jos. Wetter, Jakobstr.; in St. Fiden bei: Egger-Voit, Joh. Weder, Langgasse.

Jede Dame

prüfe meine feinen
Loden.

Das Beste und Billigste für
Kostüme und Mäntel.

Hermann Scherrer,

St. Gallen und München.
Muster gratis und franko.

356]

Kropf, Halsanschwellung mit Atembeschwerden, **Drüsenanschwellungen** werden selbst in hartnäckigen Fällen durch das bewährte **Dr. med. Smidsche Universal-Kropfmittel** beseitigt. Preis Fr. 2. 50. **Haupt-Depot: P. Hartmann,** Apotheke **Steckborn.** **Depots:** St. Gallen: Apoth. C. F. Hausmann; Buchs: Apoth. J. Brand; Ebnat-Kappel: Apoth. Siegfried; Flawil: Apoth. H. Saupé; Rapperswil: Apoth. Helbling; Basel: Alfr. Schmidt, Greifen-Apoth., Hubersche Apoth. b. d. alt. Rheinbr., Th. Bühler, Hagenbachsche Apoth.; Aarberg: Apoth. H. Schäfer; Biel: Apoth. Dr. Bähler; Pruntrut: Apoth. Gigon; Delémont: Pharm. Dr. Dietrich, Pharm. E. Feuere. [655

Emmentaler Käse

feinster Qualität,
sowie verschiedene

Dessert- und Reibkäse

729] empfiehlt Telephon.

Carl Alder, Speisergasse 9, St. Gallen.

Special-Adressen-Anzeiger

Monat Abonnements-Inserate 1893. November.

==== Grösste Auswahl ====

in **Laubsäge-Utensilien, -Werkzeugen** und schönstem **Laubsägeholz** — Stücke von 40 Cts. an und höher — **Vorlagen** auf Papier und auf Holz lithographiert; ferner **Vorlagen** und **Werkzeuge** für **Kerbschnitzerei** empfiehlt geneigter Abnahme bestens

Lemm-Marty — 4 **Multergasse 4** — **St. Gallen.** 1

C. Sprecher, z. Schlössli, St. Gallen
Eisenwarenhandlung en gros et en détail
Specialität in Laubsägeartikeln.
(Preislisten und Kataloge zu Diensten.) 3

Kleiderfärberei & chemische Wäscherei
Georg Pletscher, Winterthur.
Prompte und billigste Ausführung aller Aufträge. 5

Lehrinstitut für Damenschneiderei
Shermanns Zuschneide-System 10
Witwe Steiger-Steiger und Tochter, Feld, Flawil.

Papeterie W. KAISER, Bern, grösste der Schweiz.
Lederwaren, Albums, Papeterien, Zeichnungs- und Malutensilien, Glasbilder, Bücher, Lehrmittel, Bureauartikel u. s. w. Kataloge gratis. 6

J. O. Bürke-Braun, Briefmarkenhandlung,
17 Hinterlauben, St. Gallen,
Ankauf, Verkauf, Tausch von Briefmarken.

Kleiderfärberei, chemische Wasch-Anstalt und Druckerei
C. A. Geipel in Basel.
Prompte Ausführung der mir in Auftrag gegebenen Effekten. 7

Wasch-Auswind-Maschinen
mit prima Gummi-Walzen
G. L. Tobler & Cie.,
Zollhausstr. 5, **St. Gallen.** 4

Gegr. Kunst- und Frauenarbeitsschule. 1880.
Prakt. Töchterbildungs-Anstalt
Boos-Jegher — **Zürich.** — Vorsteher. 2

Kleiderfärberei und chem. Waschanstalt
H. Hintermeister, Küssnacht (Zürich).
Filialen in: 11
Bern, Basel, St. Gallen, Winterthur, Luzern,
Prospekte el, Lausanne, Genf. gratis.

Zur gefälligen Notiz.

Erscheinen: jeden Monat einmal. — Man kann sich jederzeit abonnieren auf zwölf Monate. — Preis per Zeile à 25 Cts. per Monat. — Anmeldungen für Aufnahme beliebe man franko an die Expedition der »Schweizer Frauen-Zeitung« in St. Gallen zu richten.

Wir haben diese Einrichtung getroffen, um die Geschäfts-Adressen regelmäßiger Inserenten auf billigste Weise immer lebendig zu erhalten; damit kann sich jede Firma in gefälliger und kürzester Art dem konsumierenden Publikum in monatlichen Zwischenräumen wieder in Erinnerung bringen. Für Specialitäten ist dieser Modus ganz besonders geeignet, ebenso für Hotels, Pensionen und Institute etc.

Durch das vielfach gemeinsame Abonnement der »Schweizer Frauen-Zeitung« und deren Eigenschaft als Familienblatt gelangen diese kleinen Anzeigen in die Hand von mindestens 20,000 Lesern in den besten Kreisen der ganzen Schweiz.

Bestell-Schein.

D Unterzeichnete abonniere hiemit auf zwölfmonatliche Einrückung des beigefügten Inhaltes im **Special-Adressen-Anzeiger** der »Schweizer Frauen-Zeitung«.

Ort und Datum:

Firma:

Offener Brief an Herrn Dr. med. Mory in Thun.

Herr Doktor!

In Nr. 305 der „Basler Nachrichten“ bemühen Sie sich, unser **Hämoglobin-Präparat „Dr. Hommel's Hämatogen“** in einer Art und Weise herunterzusetzen, welche den Thatsachen geradezu Hohn spricht. Dem wutschraubenden Tone Ihres Artikels nach zu urteilen, muss Ihnen das Mittel doch recht im Wege sein. Wir werden Ihnen nicht in der gleichen Tonart antworten, sondern in Ruhe Punkt für Punkt mit Ihnen abrechnen.

Punkt 1. Der Artikel „Blutarm“ von Dr. Felix Rottner ist **nicht auf unsere Veranlassung geschrieben worden**. Die Redaktion der „Hamburger Hausfrauenzeitung“ hat denselben **aus eigener Initiative** von Herrn Dr. Rottner ausarbeiten und dann in ihrem Blatte erscheinen lassen. Als Beweis haben wir heute der Tit. Redaktion der „Basler Nachrichten“ die betreffende Korrespondenz zugesandt (Empfangen, Redaktion.) und können Sie nach Belieben Einsicht davon nehmen. Dass wir dann den Artikel, der wirklich flott und schön geschrieben ist, zum Abdruck an andere Zeitungen gelangen liessen, wird uns doch kein vernünftiger Mensch verargen.

Punkt 2. Sie sprechen von 4—5 Attesten Ihrer **schweizerischen** Kollegen. Das ist ein gewaltiger Irrtum, Herr Doktor: Es sind deren etwa **80 und dazu noch alles freiwillige**.

 **Wir haben nicht einen einzigen schweizerischen Arzt noch eine einzige schweizerische Anstalt jemals um Ausstellung eines Attestes ersucht** (mit Ausnahme von Herrn Dr. Hirzel-William in Zürich), und um Ihnen Gelegenheit zu geben, für ihre Minierarbeit gegen uns auch ein wirklich praktisches Resultat zu erzielen, teilen wir hierdurch mit, dass wir

Ein Tausend Franken

an die Redaktion der „Basler Nachrichten“ eingezahlt haben (Empfangen, Red.). Wir ermächtigen die Redaktion, diese 1000 Franken der **Hilfskasse für Schweizer Aerzte** als Geschenk von uns zu überweisen, wenn Sie **bis zum 15. Dezember 1893** zu Händen der Redaktion des Blattes den Beweis erbracht haben, dass wir (mit Ausnahme des genannten Herrn Dr. Hirzel) **auch nur in einem einzigen Falle von einem schweizerischen Arzte oder von einer schweizerischen Anstalt ein Attest für Dr. Hommel's Hämatogen erbeten haben**. Die „**hohen Herren**“, die Sie suchen, finden Sie allerdings nicht darunter, sondern **nur diejenigen praktischen Aerzte**, welche erfreut über die erzielten glücklichen Erfolge, uns **aus freien Stücken ihre Anerkennung aussprechen**. Dies macht solche für uns um so wertvoller. Meist sind es selbst dispensierende Aerzte, darunter einige mit grosser Praxis, wie z. B. Herr Dr. Minder in Reconvillier, der bis jetzt über **500 Flaschen Hämatogen** von uns bezogen hat. Trauen Sie diesen Herren kein fachmännisches Urteil zu? Sie gehören offenbar zu jener Klasse von Medizinern, die nur auf das Unfehlbarkeits-Dogma der „**Autorität**“ schwören. Wenn von „Berlin“ aus „**Tuberkulin**“ mit dem nötigen Autoritäts-Nimbus in die Welt geschleudert wird, dann geraten solche Herren in Ekstase; dann wird injiziert und operiert und Jung und Alt wird zum Versuchsfeld ausersehen. Ob ein paar hundert Menschen dabei das Leben lassen, ist ganz Nebensache. Es geschieht ja alles ad majorem auctoritatis gloriam, wird von den hohen Herren empfohlen und von deren gläubigen Jüngern als Evangelium nachgebetet. Kommt aber ein einfacher, praktischer Arzt und will nach langen Mühen und Untersuchungen auch sein Scherflein auf den Altar der Wissenschaft niederlegen und sagt: „Hier habt Ihr etwas, es ist gut und erprobt und unschuldig, so unschuldig, dass nicht einmal der Säugling das leichteste Bauchgrimmen davon bekommt“, dann erfolgt ob solcher Kühnheit allgemeines Schütteln des Kopfes, es räuspert sich und spuckt die erste Autorität, es räuspert sich und spuckt die zweite Autorität, dann rümpfen sie gemeinschaftlich die Nase und damit ist die Sache abgethan. Nun fallen die braven Jünger über den frechen, nicht zum

Punkt 7. Versuchsquantum für Aerzte. Sie halten sich darüber auf, dass wir auf **Verlangen Gratissendungen an Aerzte** für Versuchszwecke machen. Das ist wirklich naiv! Gerade hierin sollten Sie doch den Beweis erblicken, dass wir von dem hohen Werte des Präparates selbst vollständig überzeugt sind, sonst würden wir uns wohl hüten, dasselbe in grossem Massstabe in die Hände der Herren Aerzte zu liefern. Wir glauben, es braucht nicht viel Nachdenken, um dies für logisch zu halten.

Zum Schluss noch einige allgemeine Bemerkungen: Als wir vor drei Jahren die Fabrikation von Dr. Hommel's Hämatogen übernahmen, lag es in unserer Absicht, dasselbe ausschliesslich durch Rezeptur der Herren Aerzte ins Publikum zu bringen. Wir sandten Cirkulare über Cirkulare an die Gesamtheit der schweizerischen Aerzte und luden zu

Ring gehörenden Eindringling her, wie die Meute über das gehetzte Wild, und zerzausen ihn nach Herzenslust, notabene, wenn er sich nicht wehrt. Diesmal, Herr Doktor, sind die Herren jedoch an die Unrechten geraten. Wir werden uns für unsere gute Sache mit allen erlaubten, ehrlichen Mitteln wehren und es wird sich dann zeigen, wer Sieger bleibt. Nur zugestossen, Herr Doktor, wir parieren.

Punkt 3. „Marktschreierische Reklame“ nennen Sie unsere Annoncen, die sich auf die Wiedergabe **von nur ärztlichen Gutachten beschränken**. Haben Sie von uns schon jemals das Attest eines Privatmannes veröffentlicht gelesen? Wie, so fragen wir Sie, muss nun eine öffentliche Empfehlung beschaffen sein, um vor Ihren Augen Gnade zu finden? Wenn wir nicht einmal die Gutachten von deutschen Professoren, Geheimen Sanitätsräten, Oberstabsärzten, Redakteuren verbreiteter medizinischer Fachschriften etc. etc. (alles Leute, deren Namen für Sie keinen Klang haben, weil man sie im Berner Oberland nicht kennt) aufführen dürfen, so sind wir mit unserm Latein zu Ende. Das „marktschreierische“ liegt doch wohl mehr auf Ihrer Seite, Herr Doktor, das Publikum muss „den grossen Unbekannten“ zum wenigsten in einer Zeitungspolemik nennen hören, denn in wissenschaftlichen Blättern findet man ihn nicht. Wir halten über 20 medizinische Fachschriften und es werden dieselben fleissig gelesen, doch Ihrem Namen sind wir in solchen noch nie begegnet. Ausser der „berühmten“ Schmähbroschüre haben Sie ja auch litterarisch nichts geleistet und wir begreifen nicht, mit welchem Rechte Sie sich auf ein so hohes Piedestal stellen und vom Olymp herab Ihre auf unserer Seite stehenden Herren Kollegen geradezu als Schulknaben behandeln. Auch in Zürich haben wir einen solchen Doktor, der nicht weiss, wie hoch er den Kopf tragen soll, „doch der Zopf, der hängt ihm hinten“. Bedeutend ist der letztere namentlich als **Specialist für Kübelbutteruntersuchungen**. Je grösser der Kübel, desto besser die Butter.

Punkt 4. Es ist ganz richtig, dass wir Ihren Verleger mit einem Prozesse bedenken wollten, doch haben Sie trotz Ihrer Wahrheitsliebe vergessen, zu bemerken, dass der Verleger (Karl Sallmann) erklärte — **die Sache sei verjährt**; leider war es so. Ihre Schmähschrift kam uns erst zu Gesicht, als es zu spät war. Halten Sie uns nun für so unklug, einen Prozess zu beginnen, der durch Verjährung von vorneherein verloren ist? Immerhin macht es sich ja ganz schön, dass Sie sich jetzt damit brüsten können.

Punkt 5. „Geschmack.“ Ueber diesen Punkt wollen wir mit Ihnen nicht erstlich diskutieren. Wenn hundert Aerzte sagen, „der Geschmack des Präparates ist ein vorzüglicher“, so lassen wir Ihnen gerne das Vergnügen, das Gegenteil zu behaupten. Ausserdem ist es mit dem Geschmack ein eigen Ding. Es gibt genug Leute, die eine Auster nicht hinunterbringen, weil sie ihnen Brechreiz verursacht, während Kenner solche für eine Delikatesse erklären. Wie denken Sie über Austern, Herr Doktor? Ihr Urteil würde uns sehr interessieren.

Punkt 6. Es ist wirklich rührend, zu sehen, wie sich unsere Feinde an das Missgeschick klammern, das uns durch Unachtsamkeit eines Angestellten bei Veröffentlichung von ein paar irrtümlich rubrizierten Namen von Aerzten passiert ist. Viel Geschrei und wenig Wolle, Herr Doktor! Wir wollen Ihnen für dieses Missgeschick Revanche geben. Nachstehend führen wir einige hundert Namen von Aerzten auf (Schweiz, Deutschland und Oesterreich). Diese Herren Aerzte haben sich teils in günstigster Weise über Dr. Hommel's Hämatogen direkt ausgesprochen, teils **durch mehrfachen Bezug** ihre Zufriedenheit dokumentiert. Wollten wir sämtliche Herren aufführen, die nur 1—2mal bezogen haben, **so würde eine ganze Seite dieses Blattes hierfür allein nicht ausreichen**. Diesmal sind die Namen genau revidiert und wir verpflichten uns, für jeden Namen, den Sie uns als unrichtig aufgegeben nachweisen können,

Hundert Franken

zu Gunsten der schon genannten Kasse für Schweizer Aerzte zu erichten. Heran zur Minierarbeit, Herr Doktor, es verlohnt sich zu Gunsten eines milden Zweckes!

Versuchen ein (selbstverständlich bei Gratislieferung des entsprechenden Versuchsmaterials). Das Resultat war ein beschämendes. Nach zwei-monatlichen Bemühungen gelang es uns, in der ganzen Schweiz von 1600 Herren — sechs — wir sagen und schreiben — 6 — im Kanton Zürich **einen Arzt** zu gewinnen. Die Apotheker nahmen das Präparat nicht einmal in **Kommission** zum Verkaufe an und schickten uns die Kisten einfach uneröffnet zurück. Sollten wir nun, Herr Doktor, uns das Produkt jahrelanger Mühe und Arbeit einfach unter den Tisch wischen lassen? O nein, geehrter Herr, wir hatten die gute Idee, uns direkt ans Publikum zu wenden und erst nach den vorzüglichen Erfolgen in Privatkreisen wurden die Herren Aerzte wieder aufmerksam und zeigten teils grosses Interesse, teils ausgesprochene Feindschaft. Zur letztern Klasse gehörten Sie, Herr Doktor, und so erschien denn auch an einem

schönen Tage die kleine Broschüre, in welcher Sie Ihre Kollegen zum Boykott gegen Dr. Hommel's Hämätogen

aufforderten. Dieser Boykott hat uns und manchen andern herzlich lachen gemacht. Die staunende Welt wusste zwar schon, dass in Irland die armen geplagten Pächter die Beamten der Landlords boykottierten, dass die bösen Socialdemokraten eine Brauerei oder Wirtschaft boykottierten, die Erfindung eines Boykotts gegen ein populär werdendes Mittel blieb jedoch Ihnen überlassen. Sie haben sich damit unsterblich — verdientlich um die medizinische Wissenschaft gemacht. Dass die meisten Ihrer Herren Kollegen loyaler denken wie Sie, können wir Ihnen durch unsere Bücher beweisen. Aus demselben ist ersichtlich, dass der Umsatz ein stetig und rasch steigender ist und dass jetzt Dr. Hommel's Hämätogen nach allen Ländern exportiert wird. (Auf ärztliche Rezeptur hin.) Sie können es sowohl im kalten Russland als im heissen Australien kaufen und sind wir gerne bereit, Ihnen mit den nötigen Adressen an Hand zu gehen.

Das Gute bricht sich eben doch Bahn und dass zum raschern

Zürich, 14. November 1893.

Vertrieb Inserate notwendig sind, ist ein alter Erfahrungssatz. Wie soll der Arzt oder das Publikum wissen, dass wir etwas Gutes haben, wenn wir es ihm nicht anzeigen?

Und nun noch eine Bitte, Herr Doktor! Unseren heutigen offenen Brief lassen wir Ihnen chargiert und frankiert zugehen. Falls Sie wieder etwas gegen uns loslassen, dürfen wir wohl erwarten, dass Sie uns unfrankiert ein Exemplar zustellen, damit eventuell die Verjährung vermieden werden kann. Auch die Beantwortung Ihres letzten Schmähartikels hätte beinahe eine sehr unliebsame Verspätung erlitten, da wir keine Ahnung davon hatten, denn weder die Expedition noch Redaktion der „Basler Nachrichten“, noch Sie liessen uns etwas wissen. Ihr Kollege Herr Dr. med. Wieland in Rheinfelden, ein treuer Anhänger des Hämätogens, der es bei schwerer Krankheit an sich selbst erprobte und vielen anderen damit geholfen hat, benachrichtigte uns freundlichst von dem Ueberfall. Zugleich machte er seinem Unmute über solche Treiberei in kräftigen Worten Luft und fügte für Ihre werthe Persönlichkeit noch ein Epitheton ornans hinzu, das wir leider nicht wiedergeben können, obwohl es nur wenige Buchstaben sind.

Nicolay & Cie.

Schweiz.

Dr. Molles, L'Abbaye. Dr. Fumasoli, Acquarossa. Dr. Gisler, Altdorf. Dr. Ritter, Altstätten, St. Gallen. Dr. Weisflog, Amriswil. Dr. Trösch, Biglen. Dr. Hemmann, Birrenlauf, Dr. Wutz, Bühler, Appenzel. Dr. Abbt, Bünzen. Dr. Soer, Büren. Dr. Denz, Churwalden. Dr. Peters, Davos-Platz. Dr. Lang, Embrach. Dr. Amman, Ermatingen. Dr. Studer, Escholzmatt. Dr. Amberg, Ettiswyl. Dr. Boner, Flims. Dr. Zürcher, Gais. Dr. Hufschmid, St. Gallen. Dr. Henggeler, Gams. Dr. Handschin, Gelterkinden. Dr. Schäublin, Gelterkinden. Dr. Römer, Gossau. Dr. Curchod, Herisau. Dr. Koller, Herisau. Dr. Tobler, Herisau. Dr. Fellmann, Hohenrain. Dr. Geronimi, Ilanz. Dr. Bruhin, Ins. Dr. Scherrer, Kappel. Dr. Ringier, Kirchdorf. Dr. Hitz, Klosters. Dr. Deck, Kölliken. Dr. Gelbke, Liestal. Dr. Kühni, Lützelfüh. Dr. Näf-Dula, Luzern. Bezirksarzt Dr. Franz, Maienfeld. Dr. Zimmermann, Männedorf. Bezirksarzt Dr. Merz, Menziken. Dr. Walter, Mettmenstetten. Dr. Meyer, Merenschwand. Dr. Ulrich, Möhlin. Dr. Christeller, St. Moritzbad. Dr. Walder, Münchweilen. Dr. Schütz, Neuenegg. Dr. Minder, Reconvillier. Dr. Bachmann, Reiden. Dr. Wieland, Rheinfelden. Dr. Hegner, Richterswil. Dr. Bruhin, Rigi-Staffel. Dr. Lüthi, Rüegsaachsen. Dr. Fleury, Saingelégier. Dr. Hess, Schönenberg. Dr. Stähli, Schüpfen. Dr. Andry, Schuls. Dr. Fassbind, Schwyz. Dr. Küng, Sent. Dr. Yersin, au Sentier. Dr. Erismann, Seon. Dr. Rothpletz, Stäfa. Dr. Schobinger, Stammheim. Dr. Odermatt, Stans. Dr. Rippmann, Stein, Schaffhausen. Dr. Streit, Teufenthal. Dr. Wannier, Therwyl. Dr. Burkhalter, Thun. Dr. Gehrig, Tramelan. Dr. Keller, Unter-Hallau. Dr. Bruhin, Villmergen. Dr. Rappatz, Vitznau. Dr. Scheurer, Worb. Dr. Surbeck, Zäziwyl. Dr. von Jecklin, Zizers. Dr. Leuzinger, Zollikon. Dr. Brandenberg, Zug. Spezialarzt Dr. Bloch, Zürich. Dr. Duhs, Wiedikon-Zürich. Dr. Hirzel-William, Zürich.

Ausland.

Dr. Rehfeld in Ahrensfelde bei Berlin. Dr. Stifter in Altstadt. Dr. Ruzicka in Szent András. Dr. Leber in Anrath. Dr. Kunze in Apolda. Bezirksarzt Dr. Bub in Augsburg. Dr. Sutter in St. Avid. Dr. Danziger, Ballenstedt. Sanitätsrat Dr. Haring, Ballenstedt. Sanitätsrat Dr. Wiedemeister, Ballenstedt. Dr. Weber, Bärenwalde. Dr. Hertmann III, Barmen. Dr. Seliger, Barten. Dr. Witte, Barth. Stabsarzt Dr. Siems, Bautzen. Dr. Volkhardt, Bayreuth. Dr. Wetzel, Beelitz. Dr. Baender, Berlin-Tempelhof. Dr. Baruch, Berlin. Dr. Bierbach, Berlin. Dr. Cohn, Berlin. Dr. Engelhard, Berlin. Dr. Feilchenfeld, Berlin. Dr. Fischel, Berlin. Dr. Hein, Berlin. Dr. Hulisch, Berlin. Geh. Sanitätsrat Dr. Jaschkowitz, Berlin. Dr. Lazarus, Berlin. Redaktor des Medico Dr. Lewy, Berlin. Dr. Loery, Berlin. Dr. Löwenthal, Berlin. Dr. Merten, Berlin. Dr. Radziejewski, Berlin. Dr. Rosenfeld, Berlin. Dr. Schenk, Berlin. Dr. Wasbutzki, Berlin. Dr. Zippert, Berlin. Dr. Stöhr, Markt-Bibart. Dr. Bloch, Beuthen. Dr. Vordermayer, Beyharting. Kreisarzt Dr. Simon, Bihar-mezö-Keresztes. Dr. Wazlowski, Birnbaum. Dr. Bindsel, Blankenburg. Dr. Beu, Blankenhagen. Dr. Debold, Bockenheim-Frankfurt a. M. Dr. Binswanger, Boehmenkirch. Distriktsarzt Dr. Wolf, Bojan. Dr. Abeles, Braila. Dr. Hausburg, Brandenburg. Dr. Silbermann, Breslau. Dr. Weidlich, Breslau. Dr. Helbig, Brieg. Anstaltsarzt Dr. Kann, Bruckberg. Dr. Rischawy, Brüsa. Professor Dr. Goldzieher, Budapest, Chefarzt des Elisabethen-Spitals. Dr. Compter, Bühl i. B. Dr. Sellentin, Bukowin i. P. Dr. Gürtler, Bunzlau. Dr. Haerlin, Calmbach. Spitalarzt Dr. Fluck, Camberg. Dr. Wietfeld, Celle. Dr. Erdmann, Charlottenburg. Dr. Joris, Corredo. Dr. Hirschfeld, Danzig. Dr. Brüning, Darfeld. Dr. Draudt, Darmstadt. Krankenversicherungsarzt Dr. Gundlach, Deining-München. Dr. Gockel, Delbrück. Dr. Lüdemann, Diepenau. Knappschaftsarzt Dr. Rein-stadler, Dillingen. Dr. Minczykowski, Dobrzyca. Gerichtsassistentenarzt Dr. Korb, Doebeln. Dr. Huttner, Doering-Kaufbeuren. Dr. Nessler, Dornach. Dr. Honeken, Dresden. Oberstabsarzt erster Klasse Dr. Rühlemann, Dresden. Dr. Burkart, Duisburg. Dr. Missmahl, Düsseldorf. Dr. Hoffelder, Ebenfeld. Dr. Greef, Ebergötzen. Sanitätsrat Dr. Lüders, Eckernförde. Dr. Wolters, Egelsbach. K. k. Regimentsarzt Dr. Emmer, Eger. Dr. Lachnit, Einbeck. Dr. Ohm, Einbeck-Hannover. Dr. Romberg, Eisfeld. Dr. Klingel, Ebersfeld. Augenarzt Dr. Russack, Elbing. Dr. Hossfeld, Elterlein. Dr. Bergkammer, Essen. Spezialarzt Dr. Heermann, Essen a. R. Dr. Schwagala, Fehring. Dr. Mayer, Fellbach b. Stuttgart. Dr. Hafeles, Fischeln. Dr. Esbach, Flonheim. Dr. Bonne, Flottbeck-Hamburg. Dr. Hellmann, Fordon. Dr. Hanauer, Frankfurt a. M. Dr. Lampe, Frankfurt a. M. Dr. Mollath, Frankfurt a. M. Sanitätsrat Dr. Schmidt, Chefarzt des Bürger-Hospitals, Frankfurt a. M. Dr. Thalmessinger, Frankfurt a. M. Dr. Blumensath, Frankfurt a. O. Dr. Kasten, Freienwalde. Dr. Heidgen, Freilingen. Dr. Pabst, Friedersdorf. Dr. Brockmann, Friedrichsberg. Dr. Pawlowsky, Friedrichshof. Dr. Landgraf, Frohburg. Dr. Tischler, Frontenhausen. Dr. Kohlenberger, Gaubickelheim. Dr. Maschmeyer, Gildehaus. Dr. Schulz, Gingst a. Rügen. Dr. Herfarth, Glogau. Dr. Mannes, St. Goarshausen. Dr. Römplersche Lungenheilstätte, Görbersdorf. Dr. Quaes, Görbersdorf. Sanitätsrat Dr. Servaes, Goslar. Dr. Bratel, Gramschütz. Dr. Rössner, Grävenwiesbach. Dr. Krause, Greiz. Sanitätsrat Dr. Nicolai, Greussen. Dr. Bachmann, Grossdorf. Dr. Spitzer, Grusbach. Dr. Süssmann, Guttentag. Krankenhausarzt Dr. Hoerhammer, Haag i. Bayern. Oberstabsarzt Dr. Spiering, Halberstadt. Dr. Zausch, Halle a. Saale. Distriktsarzt Dr. Denker, Hamburg. Dr. Heinemann, Hamburg. Dr. Peeck, Hamburg. Dr. Sachs, Hamburg. Dr. Schultz, Hamburg. Dr. Zaddach, Hamburg. Dr. Geelwink, Hannover. Dr. Hagemann, Hannover. Dr. Heinemann, Hannover. Dr. Koch, Hannover. Dr. Reichelt, Hannover. Distriktsarzt Dr. Kraus, Haslau. Dr. Schramm, Henhart. Dr. Honsberg, Hennem. Dr. Goldmann, Hertwigswalde. Dr. Meyer, Hillesheim. Dr. Kühne, Hoya. Dr. Niedeck, Hörter. Dr. Vogel, Husby-Flensburg. Dr. Schelldorf, Irlingen. Privatdocent Dr. Torggler, Innsbruck. Dr. Gottlieb, Issum. Dr. v. Högen, Jüchen. Dr. Braun, Jugenheim-Darmstadt. Dr. Hild, Kaldenkirchen. Badearzt Dr. Sternberg, Karlsbad. Brunn-narzt Dr. Tugendath, Karlsbad. Dr. Seeligmann, Karlsruhe. Dr. Wolff, Karlsruhe. Dr. Alsborg, Kassel. Dr. Schaumlöffel, Kassel. Dr. Witt, Keitum. Dr. Scharfe, Kelbra. Dr. Egenolf, Kelkheim a. T. Dr. Landowicz, Kempen-Posen. Stabsarzt Dr. Lang, Kempen. Dr. Jung, fürstl. Löwensteinscher Hof- und Leibarzt, Kleinheubach. Stabsarzt des III. Hohenz. Reg. Dr. Gillet, Köln a. Rh. Stadtarzt Dr. Bardasch, Komarno. Dr. Kemeny, Komorn. Dr. Stasinsky, Konarzewo. Oberstabsarzt Dr. Wollenberg, Königsberg. Dr. Bürgel, Konradswaldau. Dr. Dennert, Köslin. Dr. Niemack, Kosten. Anstaltsarzt Dr. Bahr, Kraschnitz. Dr. Frantz, Kreme. Dr. Bentscher, Kreuzburg. Dr. Herold, Kronach. Dr. Ehrhard, Landsberg-Halle a. S. Dr. Ruhfus, Langschede. Dr. Wüst, Lauban. Dr. Christensen, Leezen. Dr. Heddäus, Leichlingen. Professor Dr. Hennig, Leipzig. Dr. Kormann, Leipzig. Dr. Müller, Leipzig. Dr. Prüfer, Leipzig. Krankenhausdirektor Dr. Stiff, Leipzig. Dr. Hampel, Leschnitz. Stabsarzt Dr. Klein, Liebenthal. Dr. Jacoby, Löhne i. W. Dr. Reich, Loslau. Dr. Förg, Ludwigsburg. Dr. Frederking, Lütgendortmund. Dr. Trautmann, Malsch. Dr. Marcuse, Mannheim. Dr. Kamrad, Mannichswalde. Dr. Levy, Metz. Stabsarzt Dr. Ruff, Möhringen. Dr. Wirtz, Mülheim a. Rh. Dr. Ammann, München. Dr. Fuchs, München. Dr. Guttman, München. K. Assistenzarzt Dr. Kolb, München. Dr. A. Krüche, Redaktor der ärztl. Rundschau, München. Dr. Lutz, München. Dr. Peine, München. Stabsarzt Dr. Pfirsch, München. Dr. Gordes, Münster i. W. Dr. Lyncker, Müssbach. Dr. Hirsch, Bad Nauheim. Dr. Tank, Neudamm. Dr. Knauf, Neu-Isenburg-Frankfurt a. M. Dr. Bernhard, Neustadt. Dr. Grunwald, Neustadt a. W. Dr. Herrmann, Neustadtl. Dr. Woczerk, Neuzelle. Anstaltsarzt Dr. Lenk, Niederlösnitz. Spezialarzt Dr. Donkersloot, Nieuweramstel. Dr. Göz, Nürtingen. Dr. Larsen, Nyköbing. Dr. Servaes, Oberhof. Dr. Gropfer, Obersitzko. Dr. Weckbacher, Oberwesel. Dr. Aumer, Obing. Spezialarzt für Nerven- und Frauenleiden Dr. Oetker, Bad Oeynhaus. K. k. Regimentsarzt Dr. Heller, Orkeny. Krankenhausarzt Dr. Meyer, Osnabrück. Kreisphysikus Dr. Hartmann, Ottenstein. Dr. Hausdorf, Otterbach. Dr. Thiel, Ottmachau. Dr. Tschinke, Ottmachau. Dr. Beck, Pannscheidt. Dr. Rachel, Panschwitz. Dr. Grosskopf, Papanburg. Dr. Seelig, Pattensen. Dr. Carrossa, Pilsting. Dr. Caro, Pless O. S. Spezialarzt für Frauenkrankheiten Dr. Pomorski, Posen. Dr. Neumann, Potsdam. Dr. Hock, Prag. Dr. Radl, Pressbaum. Dr. Raettig, Arzt am Militärwaisenhaus, Pretsch. Dr. Schuchhardt, Pritzwalk. Dr. Heinowicz, Punitz. Dr. Wittrock, Pütlingen. Dr. Geier, Querfurt. Knappschafts-arzt Dr. Elsässer, Ransbeck. Dr. Lindner, Ratibor. Sanitätsrat Dr. Rosenthal, Ratibor. Dr. Dipper, Reiboldsgrün. K. Oberamtsarzt Dr. Steinbrück, Reutlingen. Dr. Riecke, Rheda. Dr. Festner, Riesa. Dr. Köster, Rinteln. Dr. Anding, Rockenhausen. Dr. Klein, Rodemachern. Dr. Huber, Rosenheim. Dr. Meyer, Rotenburg a. F. Dr. Hess, Rottweil. Dr. Oppermann, Sagard a. R. Dr. Gebhart, Salem. Dr. Schuckelt, Schmiedeberg. Kreisphysikus Dr. Schrader, Schönaue. Dr. Levin, Schöneberg bei Berlin. Dr. Krüger, Schwerin i. M. Kreisphysikus Dr. Janert, Seehausen. Dr. Ackermann, Sebnitz. Dr. Zynda, Skurz. Dr. Loeb, Sien. Dr. Steffen, Spremberg. Dr. Bamberger, Stallach. Dr. Boral, Stanislaw. Dr. Schnutzen, Steele. Dr. Klein, Stefanfeld. Dr. Gyöngyösy, Steinamanger. Dr. Strübe, Steinen i. W. Dr. Frick, Stendal. Dr. Kypke-Burchardi, Stettin. Dr. Müller, Strassburg. Dr. Ziemann, Strehlen. Dr. Bardey, Bad Stuer. Dr. Erhard, Stuttgart. Dr. Schmid, Stuttgart. Bahnarzt Dr. Ronner, Stuttgart. Dr. Mumm, Südlöh. Dr. Last, Szczerzec. Dr. Friedländer, Tarnopol. Krankenhausarzt Dr. Rosenlocher, Taucha. Dr. Wonsauer, Taufkirchen. Dr. Sänger, Tegernau. Dr. Korth, Thailingen. Kgl. Kreisarzt Dr. de Bary, Thann i. E. Kantonal- und Spitalarzt Dr. Kern, Thann i. E. Dr. Müller, Ostseebad Travemünde. Dr. Fangmeyer, Triebel. Dr. Haas, Uffenheim. Oberstabsarzt Dr. Baumbach, Neu-Ulm. Dr. Schimpf, Untertürkheim. Dr. Mandel, Vasaros-Nameny. Leib- und Hofarzt Dr. Bahrs, Wächtersbach. Spezialarzt Dr. Michaelis, Waldenburg. Sanitätsrat Dr. Karsten, Waren i. M. Dr. Schiller, Wehlau. Dr. Faubel, Wellingshof. Dr. Schollenbruch, Westerland. Dr. H. Beermann, Wien. Dr. Weiss, Wien. Dr. Pfander, Wiesensteig. Dr. Sack, Wiesbaden. Stabsarzt Dr. Winchenbach, Thale i. H. Dr. Rubensohn, Wittenberge. Dr. Braun, Woldegk. Dr. Beermann, Wolmirstedt. Dr. Lettow, Ostseebad Wustrow. Dr. Keris, Xanten. Kreisphysikus Dr. Lehmann, Znin. Dr. von Plewkiewicz, Znin. Dr. Schwarzenberger, Zoppot.

In Summa: 397 Aerzte.